

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heidelberger Tageblatt. 1884-1896 1949

98 (2.9.1949)

Er erscheint täglich außer sonn- und feiertags. Bezugspreis monatlich DM 3,30 zuzügl. DM 2,20 Trägervorschub, Postbezugspreis monatlich DM 3,30 (einmalig, Zeitungsgebühr) zuzügl. Zustellgebühr. - Abbestellungspreis: halbjährlich = 16,50 DM, jährlich = 33,00 DM. - Postfach Nr. 1. Chefredakteur: Dr. Karl Silex

Tageblatt

Verlag: Carl Pfeffer Verlag u. Heidelberger Gutenberg-Druckerei GmbH, Heidelberg, Verlag und Redaktion: Brunnenstraße 13-24. Tel. 39 37/38. - Herausgeber: Dr. Otto Pfeffer, Wilhelm Reichenbach, Dr. Rudolf K. Goldschmidt-Jentner. - Postfach Karlsruhe 44 84. 59. Jahrgang des Heidelberger Tageblatts

UNABHÄNGIGE HEIDELBERGER ZEITUNG

Weltinteresse an Tito-Konflikt · Gangsterunwesen in Paris · Neue Universitätsfrauenklinik für Heidelberg · Antibolschewistischer Ostblock

Truman über Nervenkrieg

Washington. (dpa.) Präsident Truman sagte am Donnerstag, er hoffe, der „Nervenkrieg“ zwischen den kommunistisch beherrschten und den demokratischen Regierungen in der Welt werde mit einer Niederlage der kommunistischen Regierung enden.

Truman war auf seiner Pressekonferenz ersucht worden, zum zehnten Jahrestag des Kriegsausbruchs Stellung zu nehmen. Der Präsident sagte, daß der eigentliche Krieg vorbei sei, aber er bedauere die Fortsetzung des Nervenkrieges während der letzten Jahre. Damit meine er den Nervenkrieg zwischen den kommunistischen und den demokratischen Regierungen, betonte Truman. Auch in diesem Nervenkrieg würden die Demokratien hoffentlich siegreich sein. Ein Nachlassen in der Heftigkeit des „kalten Krieges“ sei bereits festzustellen.

Ausländische Offiziere Manövergäste in US-Zone

Heidelberg. (dpa.) Hohe Offiziere der Westeuropäer-Union, des amerikanischen Generalstabes in Washington, der britischen und französischen Besatzungsbehörden, sowie aus Kanada, China, der Türkei, Mexiko, Norwegen und anderen Ländern werden als Gäste der Herbstmanöver der amerikanischen Besatzungstruppen erwartet, die vom 6. bis 17. September in der amerikanischen Zone stattfinden. Darunter befinden sich der Befehlshaber der Landstreitkräfte der Westeuropäer-Union, General Latire de Tassigny, und der Kommandierende General der britischen Rheinarmee, Generalleutnant Keighly.

Das Unternehmen, an dem über 110 000 Offiziere und Mannschaften der amerikanischen Armee, Marine und Luftwaffe teilnehmen, trägt den Namen „harvest“ (Ernte). Es wird hauptsächlich im Raum Nürnberg-München stattfinden.

London gegen Bewaffnung der Ostpolizei

London. (dpa.) Die Bewaffnung der deutschen Ostzonepolizei, die Veranstaltung militärischer Manöver und die sowjetischen Maßnahmen zur Bildung halb-militärischer Formationen in der Sowjetzone werden von amtlicher Seite in London als flagrante Verletzung des Potsdamer Abkommens bezeichnet. Man weist insbesondere darauf hin, daß die Sowjetunion mit der militärischen Ausbildung der Volkspolizei den Artikel III der politischen Prinzipien des Potsdamer Abkommens verletzt, der die Maßnahmen zur völligen Entmilitarisierung und Entwaffnung Deutschlands festsetzt.

Sitz des Atlantik-Hauptquartiers

Paris. (dpa.) Bei der am 17. September in Washington beginnenden atlantischen Konferenz werden sich die Außenminister der Atlantikpakt-Staaten auch darüber entscheiden müssen, ob das künftige atlantische Hauptquartier in London oder in Washington errichtet werden soll.

Die Engländer scheinen für London zu sein. Französische Politiker und Vertreter des französischen Heeres sollen jedoch dafür sein, das Hauptquartier in Washington zu errichten.

Weltkrieg kostete 5 Billionen Francs

Paris. (dpa.) Die Pariser Zeitungen erinnern am zehnten Jahrestag des Kriegsausbruchs daran, daß erst der Pakt mit Stalin Hitler die Möglichkeit gegeben habe, Polen anzugreifen und hierdurch den zweiten Weltkrieg auszulösen. Während die französischen Menschenverluste diesmal geringer waren als im ersten, übertrafen die Zerstörungen, die er in Frankreich hinterlassen hat, die des ersten. Nach den amtlichen Berechnungen hat der zweite Weltkrieg Frankreich fünf Billionen Francs gekostet.

Mit Panzern und Sanitätswagen

Düsseldorf. (dpa.) Die Werke der Ruhrchemie AG in Oberhausen wurden am Donnerstagmittag von etwa 200 Mann britischer Truppen mit Panzerspähwagen besetzt. Am Vortage hatten die Arbeiter den von der britischen Militärregierung angeordneten Demonstrationen verhindert.

Die britischen Truppen erschienen in dem Werk in voller Feldausrüstung mit Panzerspähwagen, 24 Lastwagen, Maschinengewehren und Motorrädern. Ein Sanitätswagen war auch dabei. Der britische Stadtkommandant von Oberhausen hatte gegen Mittag der Werksleitung die Ankunft britischer Soldaten zu einer „Ereignung“ angekündigt. Sechs Mitglieder der Werksleitung und des Betriebsrates mußten sich auf Anordnung des Kommandanten am geöffneten Werkstor zum Empfang der Briten bereithalten. Die Truppen wurden vom Stadtkommandanten begleitet.

London. Mit dem 1. September ist die den Sonderbeauftragten für die Verhandlungen über den Österreichischen Staatsvertrag gestellte Frist abgelaufen, ohne daß eine vollständige Einigung erzielt wurde.

CDU/CSU-Fraktion für kleine Koalition

Adenauer Fraktionsführer — Soziales Regierungsprogramm

Bonn. (DPA) In der konstituierenden Sitzung der Bundestagsfraktion der CDU/CSU wurde Dr. Adenauer einstimmig zum ersten Vorsitzenden der Fraktion gewählt. Als zweite Vorsitzende wurden Jakob Kaiser, Fritz Schäfer und Dr. Friedrich Holtzappel gewählt. Auf Beschluß der Fraktion wurde ein 13-köpfiger Vorstand gebildet, dem unter anderen die Abgeordneten Dr. Lehr, Theodor Blank und Gerstenmaier angehören.

In einer Resolution stellt die CDU-Fraktion fest, daß die Bonner Erklärung der sozialdemokratischen Bundestagsfraktion die Voraussetzungen zerstört, auf denen die Zusammenarbeit der beiden großen Parteien beruhen müssen. Die CDU/CSU-Fraktion werde daher bestrebt sein, zur Bildung einer Regierung beizutragen, die im Willen zur nationalen Solidarität die Fortführung der Frankfurter Wirtschaftspolitik und die Erfüllung der sozialen Aufgaben ermöglicht.

Die CDU/CSU sei entschlossen, mit allen Kräften und mit jedem der guten Willens ist, den Wiederaufbau Deutschlands im Geiste der sozialen Gerechtigkeit und des inneren Friedens zu fördern. Die CDU/CSU halte eine Fortführung der von der Fraktion der CDU/CSU im Frankfurter Wirtschaftsamt befolgten Wirtschaftspolitik für absolut notwendig, weil nur dadurch der bisher erzielte wirtschaftliche Fortschritt gesichert und weiter gefördert werden könne. Nur hierdurch sei eine Lösung der großen sozialen Aufgaben möglich. Die CDU/CSU sei entschlossen, diese Grundsätze bei einer künftigen Regierungspolitik anzuwenden.

In der Resolution wird darauf hingewiesen, daß die Sozialdemokratie durch die Bekanntgabe der 16 Dürckheimer-Punkte, in denen die bisherige Wirtschaftspolitik der CDU als Ruin der deutschen Arbeiterschaft und als zerstörend für

die deutsche Demokratie bezeichnet worden war, einen Kompromiß zwischen SPD und CDU unmöglich gemacht habe. Diese Feststellung der SPD habe die Voraussetzungen zerstört, auf denen eine Zusammenarbeit der großen Parteien möglich gewesen wäre.

Das Regierungsprogramm

Die Bundestagsfraktion hat die bisher von Dr. Adenauer unverbindlich geführten politischen Verhandlungen mit anderen Parteien gebilligt. Wie außer dieser Mitteilung bekanntgegeben wurde, seien alle Möglichkeiten einer Regierungsbildung erörtert worden. Die Mehrzahl der Diskussionsredner sei für eine klare Scheidung zwischen Regierung und Opposition eingetreten.

Das künftige Regierungsprogramm wird, wie Dr. Adenauer vor der Fraktion der CDU/CSU erklärt habe, von den sozialen Notwendigkeiten getragen sein. Der soziale Wohnungsbau, weitere Lösung von der Zwangswirtschaft zu einer sozialen Marktwirtschaft und eine verünftige Lenkung des Arbeitsinsatzes würden im Mittelpunkt des Regierungsprogramms stehen. Außerdem solle bei den alliierten Stellen der Demontage entgegengetreten werden.

Landesgruppe CSU

Die Abgeordneten der CSU im Bundestag beschlossen am Donnerstag in Bonn, eine Landesgruppe der CSU zu errichten, die mit der CDU keine gemeinsame Fraktion bildet. Als Obleute der Landesgruppe wurden Staatsrat a. D. Dr. Schäfer und der Generalsekretär der bayerischen CSU, Franz Strauß, gewählt.

In einer Erklärung der bayerischen CSU heißt es, daß sie nach föderalistischen Grundsätzen ihre Selbständigkeit als bayerische Landespartei wahren will. Gleichzeitig sei die CSU entschlossen, sich am Aufbau eines deutschen Bundesstaates in einer der Geschichte und Bedeutung Bayerns entsprechenden Weise zu beteiligen.

Westmächte beraten über Balkankonflikt

Kein gemeinsamer Schritt in Moskau geplant

London. (dpa.) Die Meldungen über sowjetische Truppenkonzentrationen in Nordwestrumänien und Südserbien sowie die unverminderte Schärfe des sowjetisch-jugoslawischen Notenaustausches konzentrieren das Interesse der Weltöffentlichkeit nach wie vor auf die Zuspitzung des Tito-Konfliktes.

Außenminister Acheson teilte auf seiner Pressekonferenz am Mittwoch zu dieser Frage mit, daß die Westmächte gegenwärtig durch ihre diplomatischen Vertreter in Belgrad Beratungen über den sowjetischen „Nervenkrieg“ gegen Jugoslawien führten.

Acheson deutete die Meldungen über die sowjetischen Truppenkonzentrationen in der Nähe der jugoslawischen Grenze als Teil eines „Nervenkrieges“. In dem gleichen Zusammenhang gehört das Dementi Achesons gegen alle Vermutungen, die von Beratungen über amerikanische Waffenlieferungen an Jugoslawien wissen wollen. Am weitesten ging in seiner Ausdeutung der sowjetischen Haltung gegenüber Tito noch der griechische Außenminister Tsaldaris, der von Moskau „die gleiche getarnte Aggression wie gegen Griechenland“ erwartet. Inzwischen häufen sich die Meldungen, daß Jugoslawien beabsichtigt, den Konflikt mit Moskau vor die UNO zu bringen. Die „Times“ hält es, wie aus einem Artikel ihrer Donnerstagsausgabe hervorgeht, für wahrscheinlich, daß die Balkanfrage und insbesondere der Tito-Konflikt von einer dritten Macht während der kommenden UNO-Vollversammlung angeschnitten werden.

Der britische Botschafter in Belgrad, Sir Charles Peake, hat die jugoslawische Regierung um Auskunft gebeten, ob damit gerechnet werden könne, daß sie ihren Streit mit der Sowjetunion vor den Sicherheitsrat oder die UNO-Vollversammlung bringen werde. Wie am Donnerstag weiter aus gewöhnlich gut unterrichteter Londoner Quelle verlautete, soll die jugoslawische Regierung jedoch keine eindeutige Antwort erteilt haben.

Großbritannien wird, wie Reuters-Korrespondent betont, keine Debatte über den diplomatischen Nervenkrieg zwischen Jugoslawien und der Sowjetunion beantragen. In London sei man nach wie vor der Ansicht, daß die Sowjetregierung weder selbst, noch mittels ungarischer, bulgarischer oder rumänischer Streitkräfte Jugoslawien zu überfallen gedanke.

Paris. Es sei natürlich, so wird am Quai d'Orsay auf Anfrage erklärt, daß zwischen Washington, Paris und London ein Gedankenaustausch über die Entwicklung auf dem Balkan bestehe. Jedoch wisse man in Paris nichts von

einem angeblich geplanten gemeinsamen Schritt der Westmächte in Moskau.

Schweiz fürchtet unberechenbare Entladungen

Bern. (dpa.) Die schweizer Abendpresse stellt am Donnerstag zu der Antwort der Belgrader „Borba“ auf die jüngste Sowjetnote mit gewisser Besorgnis fest, daß offenbar noch kein Ende des „gefährlichen Notenkrieges“ abzusehen sei. Der Berner „Bund“ spricht „im Interesse des Weltfriedens“ eine deutliche Warnung aus.

Selbst wenn keiner der beiden Gegner an eine Lösung der Streitfragen mit kriegerischen Mitteln denke, so entsähe doch allmählich eine politische Stille, die zu unberechenbaren Entladungen führen könne, schreibt das Blatt. „Moskau und Belgrad geben sich nun schon seit einigen Wochen alle Mühe, der Welt ein politisches Schauspiel zu bieten, wie sie es ähnlich vor zehn Jahren beim Beginn des zweiten Weltkrieges erlebt hat.“

Bukarest. (dpa.) Die Kominform-Zeitschrift schreibt am Donnerstag, daß Jugoslawien gegenwärtig 800 000 Mann unter Waffen habe. Das seien 500 000 Mann mehr, als während des Hitlerfeldzuges aufgebracht worden waren.

Gangsterunwesen in Paris

Paris. Meldungen über immer neue Raubüberfälle auf Juwelierläden und Banknoten füllten seit Wochen die Spalten der Zeitungen. Immer handelt es sich dabei um schwerbewaffnete Verbrecherbanden, die bei dem geringsten Widerstand rücksichtslos von der Schußwaffe Gebrauch machen.

Kaum sind die Schüsse verklungen, die in Paris von einer korsischen Vendetta während der Beerdigung eines korsischen Schankwirts abgefeuert wurden, das erschreckt der Überfall auf Cooks Reisebüro erneut die Pariser. Hier entkamen die Verbrecher der nachsetzenden Polizei über die Dächer.

Tragischer verlief ein anderer Überfall. Dabei zogen drei Fahrgäste eines Taxis plötzlich ihre Pistolen und zwangen den Taxifahrer auf den Rücksitz. Dem Chauffeur gelang es jedoch bei dem Platzwechsel, den Motor lahmzulegen. Als die Verbrecher noch mit dem Versuch beschäftigt waren, die angebliche Panne zu beheben, erschien eine Motorradstreife der Polizei und verlangte die Papiere des Fahrers. Dieser zog daraufhin die Pistole, die jedoch, ebenso wie die des Polizisten, versagte. Darauf eröffneten die anderen Insassen des Wagens das Feuer und töteten einen Polizisten.

Unsere Meinung

Wetterleuchten auf dem Balkan

Riesengroße Schlagzeilen, auch in deutschen Blättern, begleiteten die Meldungen einiger internationaler Agenturen, die den Eindruck einer unmittelbaren Kriegsgefahr auf dem Balkan hervorrufen können. Es ist vorläufig nur ein Wetterleuchten, und auch die erregende Aufeinanderfolge von Alarmmeldungen über Truppen-Zusammenschüßungen, Sabotage-Akte, Verhaftungen, Dementis und Gegendementis kann uns noch nicht dazu bewegen, das große Unwetter zu prophezeien. Immerhin: Die Lage zwischen Moskau und Belgrad hat sich in den letzten Tagen in derartig raschem Tempo weiterhin verschärft, daß es kaum denkbar erscheint, daß der Elefant dieser Weltensensation nur die Maus eines neuen Schachzuges im Nervenkrieg gebären werde. Es wäre doch falsch, die Zielbewußtheit der Politik einer Weltmacht, wie es die Sowjetunion ist, zu unterschätzen. Es gibt Regeln des Prestiges und der Machtpolitik, denen eine derart zugespitzte Lage unterworfen ist. Die große Sowjetunion hat das kleine ketzerische Jugoslawien mit einer Fülle von Noten überschüttet, die jedesmal beleidigender und schärfer im Tone geworden sind. Die letzte sprach von der „Verachtung des Sowjetvolkes für den Deserteur Tito“. Die sowjetischen Truppenzusammenschüßungen in Rumänien und Ungarn mögen mit den Septembermanövern zusammenhängen, aber Moskau hat jedenfalls nichts getan, um die hierüber in die Welt gelangten Meldungen zu dementieren. (Während Belgrad alle Meldungen über militärische Maßnahmen Jugoslawiens sofort dementiert.) Bewußt also, so muß man annehmen, hat sich der Krenel in eine Lage begeben, die es zu realen Handlungen im Titokonflikt zwingt. Ernsthafte Kenner der Sowjetpolitik lassen sich von der hysterischen Stimmung durch die Alarmmeldungen nicht beeindrucken. Sie glauben nicht an eine offene militärische Aktion. Sie glauben aber auch nicht, daß es bei Notenwechseln bleibt. Man muß in der Tat annehmen, daß es jetzt wirklich um Titos Existenz geht. Der Anschlag auf die Oelraffinerien in Fiume, der indirekt die Schlüsselindustrien Jugoslawiens trifft, muß als planmäßige Vorbereitung wirken. Es würde den Moskauer Methoden am nächsten liegen, Tito auf dem Wege des internen Bürgerkrieges ins Fall zu bringen. Die Verlagerung des Bürgerkrieges in Griechenland auf den jugoslawischen Teil Mazedoniens würde wohl nur einige Anordnungen des Sowjetkommandos erfordern. Der griechische Ministerpräsident Tsaldaris hält eine solche „getarnte Aggression“ für die wahrscheinlichste Entwicklung. Bemerkenswert ist auch, daß neuerdings die Rundfunkpropaganda Russlands ganz auf die Abspaltung Titos von jugoslawischen Volk gerichtet ist. Auf der Bürgerkriegsebene also sind am ehesten die Taten zu erwarten, die auf die nicht mehr zu überspielenden Worte folgen müssen. Die westlichen Großmächte stehen untereinander in diplomatischer Konsultation. Sie sehen keinen Anlaß, von der Haltung der Nichtmischung abzuweichen.

Schwarz, gelb und weiß

Auch diejenigen, die im Geschichtsunterricht nicht aufgepaßt haben, wissen aus Margaret Mitchells „Vom Winde verweht“, daß der amerikanische Bürgerkrieg mit der Befreiung der Negerklaven endete. Seitdem ist die Rassenfrage in USA formal nach den Spielregeln der Demokratie gelöst. Es gibt keine politische oder berufliche Diskriminierung, dagegen erstaunliche Vorstöße von Negern, wie der Fall des Palästina-vermittlers Bunche zeigt. Allerdings erstreckt sich die Gleichstellung nicht ohne weiteres auf den gesellschaftlichen Bereich und Mr. Bunche, der sich mit selbstverständlicher Sicherheit in Ministerien und Botschaften bewegt, würde nur ungen manchen Restaurant in Washington oder New York betreten. Die Rassenfrage hat nun aber seit einiger Zeit in der ganzen Welt eine besondere politische Note bekommen. Vor ein paar Tagen schlugen sich 5000 Menschen in einem New Yorker Konzertsaal, anstatt sich die schöne Stimme des Negerlängers Paul Robeson anzuhören. Paul Robeson ist in Moskau gewesen und macht kein Geheimnis daraus, wo seine Sympathien liegen. Richtete sich die Erregung gegen ihn als Neger oder als Kommunist? Eben die Verbindung dieser beiden Eigenschaften bezeichnet ein gegenwärtiges Stadium der Rassenfrage. Der Dekan Liston Pope hat im Auftrag einer protestantischen Gemeinde eine 35 000-Meilen-Reise durch Afrika gemacht und mit etwa 125 schwarzen Führern gesprochen. Das Ergebnis ist beunruhigend: „Die afrikanischen Führer sind verbittert, verwirrt und ohne Hoffnung... Es besteht eine fast allgemeine Bitterkeit gegen die Weißen, gegen die kleine Minderheit, die sich alle Vorrechte angemahnt hat.“ Die christlichen Missionen erscheinen ihnen als Ausdruck der Herrschaft der Weißen, dagegen „herrsche ein unklarer Gefühl, daß das Wort Kommunismus ein Symbol für rassistische Gleichheit sei“. Die Trag-

Kontinuation auf Seite 3 (Spalte 1)

Abschiedsvortrag von Mr. Norquist

Mr. Norquist, der bisherige Leiter des Amerika-Hauses, hielt am Mittwochabend seinen Abschiedsvortrag. Unter dem Thema: „Meine Meinung von Deutschland in der Zukunft“ berichtete Mr. Norquist über seine Meinung, die er sich von Deutschland gebildet hat. Deutschland, so sagte Mr. Norquist, ist heute der Schlüssel zu Europa. Bei der Gefahr des Kommunismus ist gerade die Entscheidung Deutschlands von außerordentlicher Bedeutung. Zu dieser Einsicht sind besonders die Politiker der Sowjetunion gelangt. So ist es wohl auch zu verstehen, daß die deutsche Frage heute klarer gesehen wird. Hier ist es besonders der Atlantikpakt, der Deutschland mehr Freiheit und größere Möglichkeiten gibt, weil er den französischen Bedenken das Gefühl der Sicherheit gegenüberstellt. Deutschland wird seiner heutigen Entwicklung und seinem Willen nach ein demokratisches Land sein. Dabei ist der Begriff Demokratie kaum zu definieren. England, Frankreich und die Vereinigten Staaten sind in ihrem Staatsaufbau verschieden und doch alle drei wirkliche Demokratien. So wird auch die deutsche Demokratie von den Deutschen selber gefordert werden müssen. Auf wirtschaftlichem Gebiet ist eine Gesundung Europas ohne eine deutsche Prosperität nicht möglich. Alle diese Erkenntnisse bahnen sich jetzt bei den Debatten um den europäischen Rat in Straßburg an. Dabei verlangt man von den Deutschen den Beweis ihrer inneren Umkehr. Wie soll sich diese Umkehr äußern? Man erwartet, daß Deutschland die Diktatur ablehnt, und daß es zu ehrlicher Zusammenarbeit mit dem Westen bereit ist. Dabei muß aber auch die andere Seite mit dem Schulmeister aufhören. Denn es ist Zeit, nicht nach dem Haß der Vergangenheit, sondern nach der Zukunft zu trachten, so meinte Mr. Norquist. Er wird bei seinem Lehrauftrag in den Staaten für europäische Geschichte Gelegenheit haben, seine Gedanken und Erfahrungen um Deutschland vor der amerikanischen Öffentlichkeit zu äußern.

Hauschke,

Wir klagen an!

Eine UNO des Ostens

Von unserem Korrespondenten H.S. Hannover. (Eig. Bericht). Vertreter von 26 Völkern, die im „Antibolschewistischen Block der Nationen“ (ABN) zusammengeschlossen sind, haben auf einem stark besuchten Kongreß in Hannover-Stöcken die „Front der antibolschewistischen Jugend“ gegründet. Vereinigt durch gemeinsame Not und gemeinsamen Haß, bietet der Bund alle Mittel auf, um seine Devise „Freiheit den Völkern, Freiheit den Menschen“ in den terrorisierten Heimatländern Geltung zu verschaffen. Die Ansprachen gaben ein erschütterndes Bild von den Leiden der Unterdrückten und von ihren Versuchen, sich des Terrors durch Gegenterror zu erwehren. So berichtete ein Litauer, daß in seinem Lande kürzlich eine größere Partisanengruppe sich selbst in die Luft gesprengt habe, um der bolschewistischen Gefangenschaft zu entgehen. Die besondere Tragik dieses Kampfes liegt darin, daß er unverkennbar in Erwartung eines dritten Weltkrieges geführt und durchgeführt wird. „Wir sind keine Kriegshetze“, sagte ein junger Ukrainer, „aber die Wirklichkeit ist für uns schlimmer als der Krieg.“ Die in deutscher Sprache gehaltenen Reden und Berichte ließen ferner erkennen, daß bei den DP's Verstimmung über die Westmächte herrscht, deren Unterstützung man vernimmt und denen man vorwirft, um politischen Interessen willen das propagierte Selbstbestimmungsrecht der Völker außer Acht zu lassen. Um dieses Recht zu wahren, schließt der ABN auch die polnische Emigration von der Mitgliedschaft aus, da sie an der ambitionierten Vorstellung eines Großpolens von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer festhalte. Dementsprechend wird die Oder-Neiße-Linie ebenfalls abgelehnt. Zahlreiche dieser Völker haben an ihre Befreiung durch die Deutschen geglaubt, die ebenso kurzschichtige wie verbrecherische Politik der NS-Regierung als bittere Enttäuschung und schließlich zu Gegnern gemacht. Jetzt stützt sich die Hoffnung der einen Welt-

Deutscher Katholikentag eröffnet

Bochum (dpa). Der 72. deutsche Katholikentag, der unter dem Leitwort „Gerechtigkeit schafft Frieden“ steht, wurde am Donnerstag in Bochum unter feierlichem Glockengeläut in einer riesigen, zur Festhalle hergerichteten Maschinenhalle des Bochumer Vereins eröffnet. Unter den 50 000 Teilnehmern befanden sich zahlreiche Teilnehmer der Kirche, des Staates und der britischen Militärregierung, darunter der apostolische Visitator für Deutschland, Bischof Dr. Muench und der Vorsitzende des Zweizehner-Verwaltungsrates, Dr. Pünder.

Der Erzbischof von Paderborn, Dr. Lorenz Jäger, zu dessen Diözese Bochum gehört, erklärte zu dem sozialen Thema des Katholikentages, daß im Ruhrgebiet die Entscheidung über das Schicksal Europas falle. Staat und Kirche im Inland und Ausland seien mit der Aufgabe, die soziale Not zu beheben und menschenwürdige Lebensbedingungen zu schaffen, vor eine große Bewährungsprobe gestellt.

Nach dem Präsidenten des Zentralkomitees der Katholikentage, Erbprinz zu Löwenstein, der den Umbau der gesellschaftlichen Ordnung nach den Grundsätzen christlicher Gerechtigkeit gefordert hatte, begrüßte Ministerpräsident Arnold die Teilnehmer des Katholikentages im Namen der Landesregierung. Aus der christlichen Sicht müsse dem geistigen und materiellen Nomadentum ein Ende bereitet werden. Der britische Gouverneur von Nordrhein-Westfalen, General Bishop, erklärte, er persönlich habe keinen Zweifel, daß das Christentum im Kampf gegen den Marxismus den Sieg davontragen werde.

In der ersten öffentlichen Versammlung erklärte der Jesuitenpater Prof. Dr. Hirschmann in einem Vortrag, daß die katholische Kirche für die gefährdete Menschenwürde und Freiheit der Persönlichkeit gegen despotische Knechtschaft und zügellose Willkür kämpfe. Die Sorge der katholischen Kirche gehe um die Organisation des Volkslebens auf der Grundlage von Familie, Eigentum und Staat als Einrichtung des christlichen Naturrechtes. Nur echter Ge-

meinsinn könne verhüten, daß aus dem Eigentum einer ordneten Macht im Zusammenleben der Menschen, ein alles zerstörender Sprengstoff werde.

Christliche Solidarität

* Bielefeld. Der Präses der Evangelischen Kirchen in Westfalen, Wilm, hat an den Vorstand des Deutschen Katholikentages zu Händen des Oberbürgermeisters Geyer (Bochum) folgenden Grußwort gerichtet:

„Die Evangelische Kirche von Westfalen grüßt den in diesem Jahre auf westfälischem Boden stattfindenden Deutschen Katholikentag! In den hinter uns liegenden Jahren haben katholische und evangelische Christen oftmals Seite an Seite im Kampf um das Recht und den Bestand der Kirche Jesu Christi gestanden und um die gemeinsame Verantwortung ihrer Botschaft und ihres Dienstes für unser Volk gewußt. Dabei hat es unter uns auch eine Gemeinsamkeit des Leidens gegeben, für die wir Gott danken. Daß die Frucht dieser Gemeinsamkeit uns erhalten bleibe und uns auf unserem Weg helfe, wenn wir in der schmerzlichen Erkenntnis unserer getrennten Wege doch um unseres Volkes willen, das Gott uns auf die Seele gelegt hat, manches Werk miteinander anfangen wollen und müssen, ist mein Wunsch, mit dem ich den Katholikentag grüße. Wir wissen nicht, welchen Weg Gott unser Volk und uns führt, aber wir wissen uns gemeinsam an das Bekenntnis des Apostels Petrus gebunden, das am Anfang der Kirche steht: „Herr, wohin wollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens, und wir haben geglaubt und erkannt, daß Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!“

„Das Problem des Wunders“

* München. Ueber „Das Problem des Wunders“ sprach in der Evangelischen Akademie Tübingen der Erlanger evangelische Theologieprofessor Dr. Dr. Künneht. Nach seiner Auffassung vermag nur die Glaubenserkenntnis den Sinn eines Wunders zu begreifen. Wunder dürften weder als Propaganda mißbraucht, noch als Gottesbeweis aufgefaßt werden. Sie seien vielmehr „die andere Seite der erforscharbeit Welt“, nicht Vorbedingung, sondern Frucht des Glaubens.

Nach dem Vortrag gab Prof. Künneht einem Vertreter des Evangelischen Presbiterates eine Stellungnahme zu den neuen Heilungen von Lourdes, zum Fall Gröning und zu dem evangelischen Stigmatisierten von Hamburg. In den jüngsten Vorgängen in Lourdes meinte er, daß sie keine eindeutige Erklärung zuließen. Die meisten dortigen Heilungen hätten nichts mit Wundern zu tun, da sie außerhalb des Glaubens erfolgten. Das schließt jedoch nicht aus, daß es sich in Fällen, wo die Heilung wirklich gläubig von Gott erbeten wurde, um echte Wunder handeln könne. Gröning verfüge zweifellos über besondere Strahlungskräfte, doch lägen seine Heilungen jenseits der Glaubenssphäre. Dagegen habe bei Johann Christoph Blumhardt eine Erneuerung des Christentums vorgelegen, da er seine Kranken durch eine Glaubensentscheidung wieder in Ordnung mit Gott gebracht habe, so daß ihre Heilung als eine Gnade Gottes angesehen werden konnte. Im Zentrum dieser Heilungen habe die Vergebung der Sünden gestanden.

Zum Fall des evangelischen Stigmatisierten von Hamburg erklärte Prof. Künneht, dieser sei ebenso wenig als ein echtes Wunder anzusehen, wie das Leiden der stigmatisierten Therese von Konnersreuth, das ja auch die katholische Kirche nicht als Wunder angesehen wissen wolle.

Ferngelenkte Regierung

Von unserem Korrespondenten

be. Hamburg (Eig. Bericht). Hermann Lüdemanns weiße Mähne und Kinnbart, seit zweieinhalb Jahren die optische Attraktion aller Ministerpräsidenten-Konferenzen, sind aus dem Areal der politischen Prominenz Westdeutschlands verschwunden. Mit der Grazie eines charmannten Poseurs hat der 71jährige auf der Abgeordneten-Bank der SPD-Fraktion des Kieler Landtags Platz genommen, gehorsamer Diener einer Partei, für die er seit 1913 gelebt und im KZ gelitten hat. Was sie verschweigt und er nicht sagt, das preisen von Flensburg bis Lübeck die Spatzen von den Dächern: Stimmverluste wie die der SPD in Schleswig-Holstein — von 43,8 auf 29,6 Prozent — bedürfen einer Erklärung, besser: eines Schuldigen, denn die wirkliche Erklärung liegt schwerlich in einer Person, viel eher im System und dessen doktrinärem Sturz, der gleichzeitig auch der Finanzminister und Südschleswig-Experte Dr. Schenck zum Opfer gefallen ist. Wenn überhaupt etwas Persönliches mitgespielt hat, dann die leicht pikante „Möwenhaus“-Affäre, über die man nicht nur in Schleswig-Holstein lachte oder schimpfte.

Von seinen vier großen Zielen — Erleichterung des Flüchtlingsdrucks, westdeutscher Sieben-Länder-Staat, Stärkung des Deutschtums an der Nordgrenze und Schaffung einer großen Nord-Süd-Autobahn — hat Hermann Lüdemann nur die letzten beiden Punkte zum Teil verwirklichen können. Die separatistische Welle im Landesteil Schleswig konnte — im wesentlichen dank Dr. Schenck — gedämmt und die Ardenburger Eisbrücke als wichtige Voraussetzung der Nord-Süd-Straße begonnen werden. Die Flüchtlingsfrage jedoch stagniert, und um den Sieben-Länder-Pinn ist Schweigen. Er, der Hamburger, zur schleswig-holsteinischen Provinzhauptstadt degradiert hätte, war das Hauptmotiv der unvollkommenen und hier im Norden viel belächelten Animosität zwischen den „Parteiengenossen“ Lüdemann und Brauns.

Der Hamburger Bürgermeister wird erleichtert aufatmen, denn Diekmann, der neue Kieler Ministerpräsident, ist ein ruhiger Mann, der „nur sachliche Arbeit leisten will. Er ist übrigens so ruhig, daß ihn sogar die ruhigen Flensburger als Bundesstadtkandidaten durchfallen ließen, weil er mit der SPD eine Partei vertrat, die sich der deutschen Wahlgemeinschaft verschlossen hatte.

Unter diesem Aspekt führen Diekmanns Kommen und Schencks Abgang auf den Grund der schwerig-holsteinischen Vorgänge und liefern einen neuen Beweis für die Fragwürdigkeit ferngelenkter Regierungen: Dem Schreiber dieser Zeilen erklärte der Parteiführer Dr. Schumacher vor der Wahl in völliger Verkennung der neudänischen Mentalität, daß in der Grenzfrage und auch sonst ein neuer, „ruhiger“ Kurs eingeschlagen werden würde, „auch wenn die Dänen ein oder zwei Mandate erhalten.“ Das trat zwar nur bedingt ein, aber der neue Kurs wurde eingeschlagen. Auf der Strecke blieben Lüdemann und Schenck.

Das neue, auf sieben Mann vergrößerte Kabinett besteht wieder nur aus Sozialdemokraten, wird aber bei künftigen Entscheidungen zu berücksichtigen haben, daß es seit dem 14. August nicht mehr dem politischen Willen der Wählerschaft entspricht.

Religiöser Wahnsinn

Neustadt (Haardt). Eine Gruppe religiöser Fanatiker in Landstuhl (französische Zone) hatte für die Nacht zum 29. August den Weltuntergang vorausgesagt. Wie die Polizei in Landstuhl mitteilt, hatte das Gerücht viele Gläubige gefunden. Eine Mutter sei sogar bereit gewesen, ihr eigenes Kind zu opfern, um das angebliche drohende Unheil abzuwenden. Die Polizei habe eingreifen müssen. Sie habe jetzt eine Untersuchung über die „sehr unliebsamen Ereignisse“ eingeleitet.

KURZNACHRICHTEN

Jugendliche Grabschänder. Die vor kurzem gemeldeten Grabschändungen auf dem jüdischen Friedhof in Waldorf bei Bamberg wurden nach einer Mitteilung der Kriminalpolizei Bamberg von fünf Jugendlichen zwischen 12 und 15 Jahren begangen. Die Unselbster, die die Grabschändungen auf dem Heimweg von der Kirchweih umgestoßen hatten, bestritten, aus antisemitischen Motiven gehandelt zu haben.

Winston Churchill traf nach seinem Erholungs-aufenthalt in Nizza am Donnerstag im Flugzeug in Großbritannien ein. Er war sonnengebräunt und machte einen ausserordentlich guten Eindruck.

Bewaffnete Ganster, die in der Nacht zum Donnerstag in einem Taxi im Norden von Paris von einer Polizeistreife zur Untersuchung ihrer Papiere angehalten wurden, erschossen einen Polizisten und verletzten einen anderen schwer.

Der dänische Dampfer „Veleaus“ sank am Donnerstagmorgen im Kattegat in der Nähe des Limfjords nach einem Zusammenstoß mit dem dänischen Dampfer „Nevsda“. Sechs Besatzungsangehörige kamen dabei ums Leben. Die „Nevsda“ wurde auf Strand gesetzt.

Eine Explosion zerstörte eine Fabrik für Feuerwerkskörper in Neapel, wobei zwei Arbeiter getötet und 17 verletzt wurden.

Der ehemalige sowjetische Fliegerleutnant Pirow, der im vergangenen Jahr mit dem am Mittwoch freiwillig nach der Sowjetunion zurückgekehrten Fliegerleutnant Barzow desertierte und sich den Amerikanern stellte, erklärte am Mittwoch, die Sowjetbotschaft in Washington habe ihn durch Drohungen und Bestechung zur Rückkehr nach der Sowjetunion bewegen wollen. Pirow lebt in der Nähe von New York und schreibt seine Erinnerungen.

Spinale Kinderlähmung in Berlin. In den Berliner Westsektoren sind im Monat August 31 Fälle von spinaler Kinderlähmung und sechs Lähmungen mit tödlichem Ausgang amtlich festgestellt worden. Im Juli waren nur vier Krankheitsfälle zu verzeichnen.

Die Kriegsgefangenenhilfe der SPD in Hannover gibt bekannt, daß in der Zeit vom 22.—29. August 2460 Kriegsgefangene aus Sowjetrußland und 152 aus Polen in die britische Zone zurückgekehrt sind. Jeder Heimkehrer aus dem polnischen Offizierslager Sikani bei Lodz mußte vor seiner Entlassung unterschreiben, daß er die Oder-Neiße-Linie als endgültige Friedensgrenze anerkenne.

Gröning „gibt zu wissen“

München. Der Herforder „Wunderdoktor“ Gröning empfing in Rosenheim die bayrische Presse. Er erwähnte die deutschen Zeitungen zur wahren Berichterstattung über sein Wirken, wies jedoch, den Journalisten durch ein Experiment einen Wahrheitsbeweis zu liefern. Mehrere Leute schilderten, wie Gröning sie von jahrelangen Lähmungen, starker Schwächung der Sehkraft und anderen Leiden befreit habe.

Von der Umgebung Grönings wurde geäußert, daß man mit gewissen behördlichen Formalitäten und auch mit einer ärztlichen Vor- und Nachuntersuchung der Heilungen einverstanden sei. Gröning werde sich aber strikt weigern, seine Heilkräfte von irgendeinem Menschen überprüfen zu lassen. Er selbst sagte: „Gibt man mir den Weg nicht bald frei, so bin ich auf dem schnellsten Wege verschwunden.“ Jede Mitteilung, die Gröning im Verlauf der Konferenz machte, begann er mit den Worten „Ich gebe ihnen zu wissen“.

Was andere meinen:

Mangel an Landstreitkräften. In der in New York erscheinenden Vierteljahresschrift „Foreign Affairs“ untersucht der Militärschriftsteller George Fielding Eliot die militärische Organisation des Atlantikpakt und beschäftigt sich besonders mit den verschiedenen Theorien darüber, an welchem Punkt oder an welchen Punkten Europa zu verteidigen sei. Hierzu führt er aus:

„Gruppen von Stabsoffizieren können natürlich im kalten Licht der militärischen Logik ganz leicht entscheiden, daß das Territorium des einen oder anderen Landes nicht von Anfang an verteidigt werden könne und daher aufgegeben werden müsse, um später „befreit“ zu werden, wenn die amerikanische Kampfkraft für diesen Zweck genügend verstärkt werden ist und wenn das Luftbombardement die Kraft des Angreifers genügend herabgesetzt hat. Es wird aber so gut wie unmöglich sein, eine solche Idee der Regierung des betroffenen Landes zu verkaufen, einer Regierung, die nicht nur ihrem Volke für seine nationale Sicherheit verantwortlich ist, sondern auch aus solchen Personen besteht, die wahrscheinlich unter den Ersten sein würden, die von den Eindringlingen liquidiert werden.“

Man wird daher sich die politischen Rückwirkungen dieser Fragen zu überlegen haben, die sie auf die internationale Politik und auf die internen Entscheidungen der Militärpolitik der einzelnen Länder haben. Als ein Beispiel möchten wir die realistische Prüfung des gegenwärtigen ernsthaften Mangels an Landstreitkräften erwägen, die für die Sicherung Westeuropas gegen einen möglichen Angreifer zur Verfügung stehen, dessen größte Stärke in Landstreitkräften besteht. Wenn man sich bemüht, mit dieser Frage fertig zu werden, so würde das Resultat nicht nur darin bestehen, die Entsendung amerikanischer Waffen an unsere Verbündeten in Westeuropa zu beschleunigen, sondern müßte wohl auch zu einer Revision der einzelnen Abschnitte unseres eigenen Militäretats in dem Sinn führen, daß die Zahl der verfügbaren amerikanischen Divisionen verneht wird. Solche Überlegungen würden auch ein starkes Argument gegen jeden Vorschlag abgeben, der etwa von der Sowjetunion oder irgend jemand anderes zugunsten einer Zurückziehung der gegenwärtigen amerikanischen Landstreitkräfte aus dem besetzten Deutschland gemacht werden könnte.“

Chefredakteur: Dr. Karl Blass
Stellv. Chefredakteur: Dr. Franz C. Heideberg.
Vors. württemberg. Redaktionsrat: Dr. Herbert von Borch (Politik); Dr. Arthur Heppie (Wirtschaftswissen); Dr. Rudolf K. Goldschmidt-Jantner (Feuilleton); Dr. Joes Zimmermacher (Frauenfragen); Werner Schwitz (Lokal- und Landnachrichten); Günter Francke (Sport); Dr. Augustin Thomas (Moral).
Verlagsgesellschaft: Wilhelm Reichenbach

Heidelberger RUNDSCHAU

Unser Pfälzer Dialekt

En echter Pfälzer, der hält hoch
Bei(n) liewi Pfälzer Mutterschprooch,
Was meenscht, was in dem Dialekt...

Wer sich der Pfälzer Schprooch duht schäme,
Soll sich an anner Beischpiel nehme:
Bekannt is die „Berliner Schnauz“...

Wo stüht man sich am spitzen Steine? —
Hannover ist's, am Schtrand der Leine.
Beim Redde singt der blinns Hess...

Dr. Dietrich.

Hoover-Speisung wird weitergeführt

Wie das Wohlfahrts- und Jugendamt
mit Heidelberg mitteilt, wird mit Beginn des
neuen Schuljahres auch die Hoover-Speisung...

Schwerer Verkehrsunfall

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich
gestern abend gegen 20 Uhr auf der Rottmann-
straße beim Klausenpfad. Als eine Frau mit...

Wie wir bei Redaktionsschluss noch erfahren,
ist die Frau ihren schweren Verletzungen er-
legen.

Empfang der ABC-Schützen

Gestern trippelten die ABC-Schützen zum
ersten Mal zur Schule. Sie wurden dabei von
ihren Mutts und einige auch von ihren Vatis...

Hohes Alter

Seinen 93. Geburtstag feiert morgen, Samstag,
Heinrich Böllig, Pfaffengasse 16. Wir wünschen...

Der Männergesangsverein „Liederkrans“ nimmt am
Samstag, den 3. September, um 20.30 Uhr, seine
Chorproben wieder auf. Alle Interessierten sind ein-
geladen.

Das Bachleitz-Filmtheater, Heidelberg zeigt in
seiner heutigen Eröffnungsvorstellung den Film
„Ein Herz schlägt für Dich“. Das Filmtheater steht
unter der Leitung von Knoll und Co.

Nene Universitätsfrauenklinik für Heidelberg

Großer Erweiterungsbau in der Gartenstraße — Baubeginn in wenigen Tagen

Die Beseitigung der Raumnot der Univer-
sitätsfrauenklinik ist seit Jahren ein
dringendes Anliegen. Um so erfreulicher ist die
Nachricht, daß dieses dringende Problem nun...

derung in Konkurrenz stand. Die Arbeiten sollen
bereits in der kommenden Woche mit dem
Abbruch einiger Holzbaracken, der Bereinigung...

Die Heidelberger Universitätsfrauenklinik, die
unter der Leitung von Professor Runge steht,
hat eine Bedeutung, die weit über Heidelberg...

Brückenschlag von Amerika nach Deutschland

Eine Heidelberger Stadträtin berichtet über ihre Eindrücke in den USA

„Weiches war der eigentliche Zweck ihrer großen
Reise“, fragte ich Frau Stadträtin Beck, als
ich sie gleich nach ihrer Rückkehr aus Amerika...

ihres Vaterlandes auch mit der Geschichte und
den Problemen anderer Länder. Hätte man jemals
in einem deutschen Lehrbuch die Aufgabe gestellt...

„Mit mir verließen am 25. April auf einem
Truppentransporter 65 Deutsche, jeweils in ver-
schiedene Gruppen eingeteilt, als Sozialbeamte,

„Und wie begegnete man Ihnen als Deutscher
Staatsangehöriger?“, Wir wurden stets mit zuvor-
kommender Höflichkeit behandelt. Can I help you?

„Das demokratische Leben kommt am ausge-
prägtesten im Schulleben zur Geltung“, erzählte
Frau Beck weiter. „Nicht das Stoffliche ist das...

„Und etwas ist mir als Stadträtin natürlich noch
besonders aufgefallen: das außerordentliche Inter-
esse der Bürger am kommunalen Leben ihrer Stadt.

Endlich wieder „Pfaffengründer Kerwe“

Neuerstandenes Kultur-Kartell Pfaffengrund pflegt alte Tradition

Nach jahrelanger Unterbrechung begeht der
Stadteil Pfaffengrund in diesem Jahre er-
stmals wieder ein großangelegtes Siedlerfest,

„Vor nunmehr 25 Jahren, nach Fertigstellung und
Besitz ihrer Häuser, begingen die Siedler dort
draußen ihr erstes Siedlerfest, die „Pfaffengründer...

Promenadenkonzert auf dem Friedrich-Ebert-Platz

Wie das städt. Verkehrsamt mitteilt, hat der
Heidelberger Orchesterverein, ge-
gründet 1888, der durch seine früheren Schloß-
und Stadtparkkonzerte sowie Studentenfest-
lichkeiten allen Heidelbergern noch in bester...

Letzter Kindertransport der Arbeiterwohlfahrt am 11. September

Der letzte Transport der Berliner Kinder,
der von der Arbeiterwohlfahrt Würt-
temb. durchgeführt ward, fährt am Sonntag,
den 11. September, wieder von Heidelberg ab.

Mit dem 31. August verließen sämtliche Un-
terstützten seitens der behördlichen Dienst-
stellen.

Tonfilmband im CVJM-Heim Plöck 18

Am Sonntag, 4. Sept., 20 Uhr, findet im CVJM-
Heim ein Tonfilmband statt. Es werden fol-
gende Filme gezeigt: Wochenschau, Olympiade 1948...

Möbelwagen sperrt Hauptverkehrsstraße

Ein nicht alltäglicher Unfall ereignete sich
gestern gegen Mittag in der Hauptstraße in Wies-
loch, als ein schwerer Bulldog mit seinem An-
hänger auf der abfallenden Straße so auf einen...

Antwort des entschwendenen Briefkastens

Der sehnsüchtige Ruf nach dem entschwen-
dnen Briefkasten ist nicht ungehört verhallt. Er
teilt uns heute über das Postamt Heidelberg mit,
daß er sich zur Zeit zwecks Generalüberholung...

Wird das Ehepaar Specht seinen Vorjahrsieg wiederholen?

Das erste offizielle Amateur-Tanzturnier
fand am 24. April 1948 im Königssaal des Schlo-
ses statt. Unter den damaligen Besuchern be-
fand sich auch Willi Birgel. Das Ehepaar...

Telegramme nach Rußland

Vor einiger Zeit wurde der Telegrammver-
kehr zwischen den Westzonen und Sow-
jetrußland eröffnet. Wie wir dazu er-
fahren, bedeutet das nicht, daß nun auch Tele-
gramme an Kriegsgefangene, die in Rußland...

Wetterbericht

Vorhersage: Zunächst wechselnd wolkig bis aufhei-
ternd, höchstens vereinzelt gewittrige Regen. Tags-
über warm, zum Teil schwül. Ausrichten für Sa m e-
tag Bewölkungszunahme, wahrscheinlich vereinzelt...

Wassersand

Rheis: Caub 77; Mals: Steinloch 130; Neckar: Plo-
dingen 60.

Die Verkaufsläden um die Heiliggeistkirche

Schon 500 Jahre stehen sie am Marktplatz

Etwas Seitene, ja Eigenartiges sind die Krä-
merbuden um die Heiliggeistkirche. Gleichsam
hineingebettet zwischen die Pfeiler...

In jener Zeit nun, als die Stadt nur bis zur
Grabengasse reichte, galt die Heiliggeist-
kirche als Mittelpunkt. An Festtagen, wenn viel...

Das alleinige Recht zum Verkauf hatte aber
zunächst nur der Stiftsbäcker mit seinen
weiden Bröchen und Laugenbretzeln. Seine...

und Handchuhmacher, der Messerschmied
neben dem Zuckerbäcker, der Metzger und
Töpfer, der Goldschmied neben dem Lichte-
zieher usw. — ein dauernd Wechsel bis in un-
sere Tage.

Vieles Alte ist vergangen und verschwunden;
doch diese Verkaufsläden stehen noch. Der mo-
derne Verkehr lärmt und bräut an ihnen vor-
bei; sie träumen unter den Pflöcken der Heilig-
geistkirche von längst vergangener ruhiger,

Verschollenheitsliste und Todeserklärungsverfahren

Im Zuge der Durchführung von Todes-
erklärungsverfahren durch die Amts-
gerichte der Doppelzone wird vom Zentral-
Justizamt für die britische Zone in Hamburg...

- 1. in Liste A: Aufgebot der vermißten
Kriegsteilnehmer, für welche gerichtliche Todes-
erklärung beantragt worden ist,
2. in Liste B: Öffentliche Aufforderung
betr. Feststellung des Todes und den Zeitpunkt
des Todes,
3. in Liste C: Todeserklärungen durch
Gerichtsschluss,
4. in Liste D: Beschlüsse über Feststel-
lung des Todeszeitpunktes.

Die Sonderzüge zum Deutschen Katholi-
kenta g in Hochum fallen aus, wie uns die Reichs-
bahndirektion Frankfurt mitteilt.

• Tagblatt-Heimkehrerdienst

Folgende Heimkehrer trafen gestern in der Heimat ein und werden voraussichtlich morgen bei ihren Angehörigen sein.

- Liedtke, Fritz, 13. 10. 21, La 7135 Athme, Heidelberg, Handschuhheimer Landstraße 36; Hauck, Ludwig, 18. 8. 09, La Kottlajerwe, Neckarhausen Kreis Mannheim; Hauck, Günter, 27. 4. 26, La 7445 Königsberg, Oftersheim; Winkler, Günter, 8. 9. 28, La 7289/1 Kottlajerwe, Plankstadt; Boehler, Michael, 19. 7. 07, La 7289 Kottlajerwe, Weinheim Bergstraße; Altmann, Karl, 15. 5. 25, La 7289 Kottlajerwe, Ivesheim; Götzmann, Ferdinand, 20. 10. 13, La 7289 Kottlajerwe, St. Leon; Hecker, Herbert, 17. 4. 17, La 7289 Kottlajerwe, Mannheim-Feudenheim, Werburgstraße 12; Schäfer, Werner, 5. 8. 23, La 7289/1 Kottlajerwe, Schönau bei Heidelberg, Haselbacherhof; Gysser, Rudolf, 13. 2. 27, La 7445/9 Kaukehen, Mannheim, Friedrich-Ebert-Straße 47; Klemmer, Werner, 14. 8. 28, La 7289/1 Kottlajerwe, Mannheim, Germaniastraße 9; Goeck, Eugen, 28. 10. 30, La 7135/9 Wiewkonti, Brühl, Wilhelmstraße 18; Frank, Heinz, 28. 4. 22, La 7445/9 Königsberg, Hockenheim, Hildastraße 33; Dumbeck, Oskar, 4. 4. 26, La 7289/1 Kottlajerwe, Rotenberg.

Von der Großmarkthalle

Die Anfuhr von Obst und Gemüse war am Donnerstag sehr groß, die Kauftätigkeit dagegen sehr schwach. Es gab große Ueberstände an Äpfeln, Birnen und zweiter Sorte Tomaten. Zucchini sind weiterhin sehr begehrt. Die Großmarkthalle läßt die Erzeuger noch einmal bitten, am Freitag mit der Anfuhr sehr zurückzuhalten, da am Freitag keine Verlademöglichkeit besteht und angelieferte Früchte der Gefahr des Verderbens ausgesetzt sind. Birnen I 14-34, II 7-13; Äpfel I 18-18, II 7-9; Pfirsiche I 35-55, II 10-30; Zwetschen 27-31, div. 30-32; Mirabellen 15-20; Reineclauden 10-13; Koptalat 5-10; Stangenbohnen 25-35; Tomaten I 11-13, II 5-6; Schlangenzücker I 20-25, II 15-20; Kastengurken 25-35; Weißkraut 8-10; Rotkraut 6-7; Wirsing 17; Endivien Salat 6-14; Spinat 17; Sellerie 18-23; Zwiebeln 9-11.

Das Zwetschenfest im Rundfunk

Nußloch. Heute abend, um 18.55 Uhr, wird der Sender Stuttgart in der Sendung „Die Anschlagsschule“ einen Vortragsbericht zum Nußlocher Zwetschenfest bringen.

Nußloch. In der hiesigen Gemeinde konnten in dieser Woche gleich drei aus russischer Kriegsgefangenschaft Heimkehrer von ihren Angehörigen begrüßt werden. Es sind dies: Schlosser H. Schwicker, Sofienstr. 18, Friedr. Miltner, Hauptstraße 61 und Jean Balmann, Massongasse 63. Willkommen in der Heimat! — Am Dienstag feierte Frau Elisabeth Schwicker, geb. Braun, Sinsheimer Straße, in erfreulicher Rüstigkeit ihren 83. Geburtstag. Sie vertritt zusammen mit ihrem Ehemann Landwirt Philipp Schwicker noch täglich Arbeiten auf dem Acker und im Weinberg. Wenn es Gottes Wille ist, kann Landwirt Philipp Schwicker, der am 24. Mai d. J. ebenfalls sein 83. Lebensjahr vollendet, mit seiner Gattin im nächsten Jahr das sehr seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feiern.

Wiesloch. Heute feiert Landwirt Balthasar Steinmann in körperlicher und geistiger Frische seinen 87. Geburtstag.

Wenn auch Altwiesloch heute unter der Obhut seines großen Nachbarn Wiesloch steht, so hat es sich doch in gewisser Sinne seine „Eigenständigkeit“ erhalten. Die Bewohner des derzeit selbständigen Ortes, die nicht wenig stolz auf ihr Schloß und ihre reiche geschichtliche Vergangenheit sind und es auch mit Recht sein dürfen, bringen dies noch heute darin zum Ausdruck, daß sie es sich nicht nehmen lassen, ihre eigene Kerwe zu feiern. Diese findet jeweils am dem Sonntag nach Mathäus statt. In diesem Jahre ist sie demnach am Sonntag, dem 25. September.

Rotenberg. Infolge der in den letzten Wochen in unverminderter Kraft anhaltenden Sonnenglut, die die Reife der Trauben in den Weinlagen Schloßberg, Elzer, Knollen und Röhle besonders gefördert hat, sind auf Beschluß des Gemeinderats sämtliche Weinberge der Gemarkung ab Sonntag, 28. August, für den Zutritt gesperrt. Als Wingerstage, an denen das Betreten der Weinberge gestattet ist, wurden der Dienstag und der Samstag festgelegt. Kinder unter 14 Jahren ist der Zutritt verboten. Die Behänge sind dieses Jahr weit unter dem Durchschnitt, da die Eisheiligen den Reben sehr geschadet haben. Durch die ausgiebige Sonne wird aber ein vorzüglicher Qualitätsreife sichergestellt. — Nach einem Ferienaufenthalt in fast sechs Wochen auf Schloß Rotenberg verließen am vergangenen Freitagmittag 85 Kinder aus Lubeck unser Städtlein, um wieder in die Großstadt zurückzukehren. Unter der Betreuung von Schwestern des Roten Kreuzes verlebte die Ferienkinder schönste Tage der Erholung in dem 800 Jahre alten Städtchen mit seiner herrlichen Umgebung. Mit Gesang und Musik ging es zum Bahnhof, den Bewohnern ein freudiges „Wiederschaun“ zurufen. Mg.

Mühlhausen. Alle Tabakpflanzler die Havanna anbauen, sind gestern auf dem Rathaus zu einer Besprechung zusammengekommen. — Auf dem Rathaus sind Anträge für Soforthilfe abzuholen. — Im Gasthaus „Zur Sonne“ fand ein Verkauf von Steigwaren statt, bei dem in der Hauptsache Textilien angeboten wurden.

Mückenloch. In den Nachmittagsstunden des 31. August drang ein größeres Rudel Wildschweine bis zum Ort vor, wo sie ganz behaglich an einem kleinen Bache ihren Durst stillten. Dem Maurer L. Kirchner konnte das treiben keine Ruhe lassen, er entschied sich, mit seinem Werkzeug — es war ein handlicher Mauererhammer — den Schwärzkitteln den Kampf anzusagen. Er hat gewonnen! Die Stachelstacheln konnten ihm bis auf eines entkommen und flüchteten in den Wald zurück. Das eine Wildschwein, das den Rückweg nicht mehr antreten konnte, hatte in L. K. seinen wagemutigen Verfolger gefunden. Er konnte schließlich in einen Garten treiben und brachte dort seine Beute mit einem Hammer, nach langem Kampf, zur Strecke. Der Bürgermeister, dem er die Kunde überbrachte, überließ ihm das tote Borentier. — Aus der russischen Kriegsgefangenschaft sind Franz Wagner und Emil Rieger in ihre Heimat zurückgekehrt. Herzlich Willkommen!

Bammental. Ein Brand brach vor einigen Tagen in der Schreinerwerkstätte Himmelsheim, Ortsteil Reilshaus, Fabrikstraße 18, aus, der aber nicht vor dem Einsetzen der Freiwilligen Feuerwehr Bammental durch das wackere Zutreffen einiger Anwohner gelöscht werden konnte. Der entstandene Sachschaden ist gering.

Patenschaft und Bürgermeisterfrage in Neckargemünd

Stellungnahme des Landrats — Karlsruhe verzögert Entscheidung

Unter der Neckargemünder Bevölkerung wird zur Zeit die Frage der „entgangenen Patenschaft“ heftig diskutiert. Diese Patenschaft soll von einer Stadt in den Vereinigten Staaten für eine Gemeinde des Landkreises Heidelberg übernommen werden. Die amerikanische Militärregierung — OMGUS — war deshalb an Landrat Klotz herangetreten. Dieser legte die Angelegenheit dem Kreisrat vor. Bei der Behandlung vor dem Kreisrat wurde dann durch Zuruf der Vorschlag Neckargemünd gemacht, und es fiel die Bemerkung von Landrat Klotz „Ausgerechnet Neckargemünd, das keinen Bürgermeister hat“. In Neckargemünd ist man deswegen verärgert, vor allem, weil man meint, daß die Neckargemünder Bevölkerung die Schwierigkeiten in der Bürgermeisterfrage entgegen solle.

Um allen Interessierten die Möglichkeit zu geben, sich ein klares Bild von Sachlage zu machen, haben wir Landrat Klotz um seine Stellungnahme gebeten. Der Landrat erklärte hierzu, er habe die Frage von sich aus dem Kreisrat, als dem größeren Forum, vorgelegt. Bei der Besprechung sei man sich von vornherein darüber im Klaren gewesen, daß die Bevölkerungsstruktur der in Frage kommenden Gemeinde die Patenschaft augenfällig rechtfertigen müsse. Er habe dabei erklärt, daß es besonders der Person des Bürgermeisters ankomme, der der Sache eine persönliche Note geben müsse. In diesem Moment sei der Vorschlag Neckargemünd gekommen, entsprechend dazu auch die Bemerkung: „Ausgerechnet Neckargemünd, das keinen richtigen Bürgermeister hat“. Es habe jedoch vorher bereits festgestanden, daß Neckargemünd seiner Bevölkerungsstruktur nach für eine derartige Patenschaft gar nicht in Frage komme. Daher sei der Vorschlag auch später nicht mehr besprochen worden. Er sei nicht durch ihn, den Landrat, verworfen worden, sondern weil sich unter den 52 Gemeinden des Landkreises solche befinden, die eine derartige Hilfe nötiger hätten.

Soweit die Stellungnahme des Landrats. Bei der Diskussion in der Öffentlichkeit wurde damit auch die Bürgermeisterfrage wieder aufgerollt. Seit einem Jahr wird hier eine Regelung erwartet. Nachdem der suspendierte Bürgermeister in einem ordentlichen Gerichtsverfahren freigesprochen war, und auch die Revision an diesem Ergebnis nichts änderte, wurde getrennt davon ein Dienststrafverfahren eingeleitet, in dem es bisher noch zu keinem Spruch gekommen ist. Dienststrafordnung und Durchführungs-Verschöpfung liegen jetzt vor, aber noch fehlen

die Ausführungsbestimmungen und damit die Kammer selbst. Der Landrat eine Woche nach Beendigung der Untersuchung, im Februar, die Anknüpfungsschrift nach Karlsruhe abgeantwortet.

In diesen Tagen sind in der Presse und bei der Bevölkerung Stimmen laut geworden, die die Einberufung einer Bürgerversammlung fordern. Die Stadtverwaltung Neckargemünd stellt hierzu fest, daß sich der stellvertretende Bürgermeister Heild und der Gemeinderat immer und immer wieder um die beschleunigte Lösung der länger als ein Jahr schwebenden Frage bemüht haben. In einer Denkschrift der Stadtverwaltung werden hier einige Tatsachen aufgeführt, so der einstimmige Beschluß des Gemeinderates, den Landrat zu bitten, in Karlsruhe um baldige Erledigung der Angelegenheit vorstellig zu werden. Hierauf antwortete der Landrat, daß er Ministerialrat Dr. Unser um beschleunigte Behandlung des Falles gebeten habe. Der stellvertretende Bürgermeister Heild hat weiter in drei verschiedenen Fällen, die in der Denkschrift genannt sind, bei maßgeblichen Stellen um Geltendmachung ihres Einflusses zur Lösung der Bürgermeisterfrage gebeten. Die Stadtverwaltung Neckargemünd meint daher im Einvernehmen mit dem Gemeinderat alles getan zu haben, um eine rasche Erledigung der Angelegenheit zu erreichen. Sie hält es deshalb für unnötig, hierüber eine Bürgerversammlung einzuberufen.

Bei Betrachtung der Sachlage sowie der Stellungnahme zur Bürgermeisterfrage kann festgestellt werden, daß eine baldige Lösung von allen Seiten angestrebt wird. Das wäre vor allem aus der ersten Wunsch der Neckargemünder Bevölkerung. Wenn auch das württembergische Staatsgefälle noch im Aufbau begriffen ist, so stimmt es doch weiter nicht verwunderlich, daß bei dem Tauziehen zwischen Stuttgart und Karlsruhe die Dinge auf die lange Bank geschoben werden. Der Wasserkopf der badischen Verwaltung in Karlsruhe hat sich bisher immer noch als Hemmschuh erwiesen. Wir befinden uns aber auch in einem Rechtsstaat, wo nicht durch einen Federstrich abgesetzt und ernannt wird, sondern dem Sachverhalt entsprechend gerichtet wird. Dennoch müssen wir sagen, daß jetzt genug Zeit verstrichen ist. Es ist vielmehr dringend Zeit geworden, die Angelegenheit bei den höchsten Stellen in Stuttgart und Karlsruhe anzupacken und die letzten Schwierigkeiten zu lösen. Diesen Appell möchten wir nach Stuttgart und Karlsruhe richten, denn in Neckargemünd und Heidelberg hat man das Nötige getan und damit ein Recht auf baldige Erledigung der Bürgermeisterfrage. P.R.

Schulentlassene und Gewerbeschule

Neues Schuljahr der Gewerbeschule Wiesloch hat begonnen

Wiesloch. Gestern begann bei der hiesigen Gewerbeschule das neue Schuljahr. Die Lehrlinge beiderlei Geschlechts, die aus der Volksschule entlassen wurden, sind verpflichtet, die Gewerbeschule zu besuchen. Aber auch die Anlernlinge, die im gesamten Bezirk Wiesloch beschäftigt sind, müssen am Unterricht der Gewerbeschule teilnehmen, ganz gleich, wie alt sie sind. Außerdem können alle Schülerinnen und Schüler, die aus der Volksschule entlassen wurden, aber infolge Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt noch keine Lehrstelle bekamen, freiwillig die Gewerbeschule besuchen und zwar in den Fächern, die sie wünschen. Hierbei müssen allerdings die Eltern oder Erziehungsberechtigten eine Erklärung abgeben, daß sie sich mit der beabsichtigten Ergriffung des betreffenden Handwerks ihrer Kinder einverstanden erklären. Die freiwilligen Schülerinnen haben neben dem Gewerbeschulunterricht auch die allgemeine oder ländliche Berufsschule zu besuchen.

Auch in der hiesigen Volksschule beginnt der Unterricht in diesen Tagen. Nachdem gestern die ABC-Schützen ihren ersten Gang zur Schule antreten mußten, ist es heute, Freitag, die 2. bis 8. Klasse, die wieder täglich zur Schule muß, nachdem die großen Ferien zu Ende sind. Für die Schülerinnen und Schüler des 5. bis 8. Schuljahres fängt der Unterricht heute früh um 8 Uhr an, während die des 2. bis 4. Schuljahres sich noch einmal ausschlafen dürfen, da für sie der Unterricht erst um 14 Uhr seinen Anfang nimmt.

Eine Zweigstelle in Wiesloch hat das Amt für den Lastenausgleich im Landkreis Heidelberg jetzt zur Abwicklung der Geschäfte im früheren Amtsbezirk von Wiesloch eingerichtet, um den Bewohnern dieses Gebietes den weiten Weg nach Heidelberg zu ersparen. Bei der Stadtverwaltung von Wiesloch können jetzt auch die

Antragsformulare für die Soforthilfe abgeholt werden. Diese müssen ausgefüllt und mit den entsprechenden Unterlagen versehen, wieder auf Zimmer 8 des Rathauses abgegeben werden.

Das Schaufenster-Preisauschreiben der Wieslocher Einzelhändler, über das wir bereits in der vergangenen Woche berichtet hatten, hat gestern seinen Anfang genommen. Ueber Nacht sind in fast allen Wieslocher Geschäften die kleinen Traubenklötze aufgetaucht. Nun liegt es an der Bevölkerung, tüchtig zu suchen und die richtige Anzahl der Trauben zu ermitteln, damit die wertvollen ausgestellten Preise gewonnen werden. Um den Rätsellösern das Suchen zu erleichtern, haben alle Firmen, die an diesem Wettbewerb teilnehmen, ein Plakat angebracht, das sie als solche kennzeichnet und gleichzeitig die näheren Einzelheiten über alles enthält. Einen Monat lang haben nun die Suchenden Zeit, in Ruhe die richtige Lösung zu finden, indem sie die Schaufenster aller mit dem Plakat versehenen Firmen genau studieren.

Nächtlicher Einbruch in Waldorf

Waldorf. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag gegen 1.30 Uhr wurde in einem Schreibwarengeschäft in der Hauptstraße, welches gleichzeitig eine Leihbibliothek beherbergt, ein Einbruch verübt. Die Täter, von denen noch jede Spur fehlt, schnitten die Scheibe des Schaufensters durch und entwendeten zwei nageleue und moderne Radiogeräte, während sie der Aulage des Inhabers überhaupt keine Beachtung schenkten. Der Verdacht richtet sich gegen die Inassen eines um Versacht vor dem Gasthaus „Zum Lamm“ parkenden Jeeps. Der unter dem Namen C.L. in Waldorf und der ganzen Umgebung bekannte 80jährige Kohlenhändler und Kaufmann Christoph Ludwig Rimensper-

ger stolperte beim Verkauf von Zement am Donnerstag über einen im Wege stehenden Eimer, bei dem sich auf eine daneben stehende Dezimalwaage und zog sich hierbei so starke innere Verletzungen zu, daß er für längere Zeit ins Krankenhaus gefesselt sein wird.

Am Donnerstag fand auf dem Gelände des neuen Miaplattes an der Bahnhofstraße bei reger Beteiligung der „Kerweleiter“ die Versteigerung der einzelnen Standplätze statt. Bei dieser Gelegenheit wurde beschlossen, eine Wasserleitung auf den Platz zu legen und am Ende des Geländes eine Abortanlage zu errichten. —Vo.

Abschied von Pfarrer Schwall

Rauenberg. In einer Feierstunde zu Ehren des allseits geschätzten Pfarrers Max Schwall dankte Stiftungsrat Spannagel im Namen der Rauenberger Pfarrgemeinde dem Scheidenden für sein verdienstvolles Wirken. Für die Gemeinde würdigte Gemeinderat Alois Sieber die Verdienste des scheidenden Priesters, dem er als Zeichen der Dankbarkeit einen Geschenkkorb überreichte. Im Namen der Rauenberger Schule sprach Rektor Ignaz Reichfelder herzliche Dankesworte an den mit ihm befreundeten Pfarrer. Der Kirchenchor, dessen Sprecher Wilhelm Klefenz II war, dankte dem scheidenden Seelsorger durch Ueberreichung eines Meßgewandes. Umrahmt wurde die Feier durch die Lieder des Kirchenchor und der Gesangsvereine „Liederkränz“ und „Sängerbund 1808“.

Eichersheim. Die Gemeindeverwaltung veranstaltete dieser Tage 150 Festmeter Fichten-Baubolz.

Plankstadt. Vor dem Friedensgericht wurden drei Beleidigungsklagen verhandelt. Im ersten Fall wurde die Klage zurückgewiesen, während im zweiten Fall vor der Verhandlung die Klage zurückgenommen wurde, so daß die Antragstellerin die Kosten zahlen muß. Im letzten Fall wurde der Beklagte eine Buße von 10 DM auferlegt, ebenfalls die Kosten des Verfahrens. —G.

Neuigkeiten am Rande des Kuckucksmarktes

Schaufenster-Rätselraten — Ausstellerball — Läden länger geöffnet

Eberbach. Eines der bedeutendsten Ereignisse der Kuckucksmarktwoche ist jedesmal der öffentlich ausgeschriebene Schaufenster-Wettbewerb als Teil der Ausstellung. Diesjährig wird den Geschäftleuten eine behördlich angeordnete zusätzliche Ladenöffnungszeit vorgeschrieben, um den zahlreichen Gästen im Verlaufe ihrer Anwesenheit zu ihren gewöhnlichen Einkäufen Gelegenheit zu geben.

Besonders in den Abendstunden werden wiederum Tausende von Schaustagenden durch die Straßen promenieren und die Leistungsschau sowie die Werbung der Geschäftleute bewerten und begutachten. Erstmals in diesem Jahre ist eine neue Form des Wettbewerbs, und zwar ein Schaufenster-Rätselraten, gewählt worden. Bereits vom Donnerstag ab können die dazu erforderlichen Rätselscheine für 20 Pfg. im Neckartal-Reisebüro entgegengenommen werden.

Da die Rätselscheine billig sind, muß wieder mit einer hohen Teilnehmerzahl gerechnet werden; denn auch in den Vorjahren war stets die Beteiligung groß. Als neues Ereignis für den diesjährigen Kuckucksmarkt ist für Donnerstag, den 8. 9. ein Ausstellerball vorgesehen.

Schon am Dienstag begann der Zeitaufbau auf dem Lauer für die Veranstaltungen des am 3. 9. beginnenden Kuckucksmarktes. Die wichtigen Aufbauten müssen in der kurzen Zeit bis zum Donnerstag beendet sein, damit die ersten Aussteller ihre Stände an diesem Tage in Benutzung nehmen können. Beteiligt sind die Kreise Heidelberg, Mosbach, Sinsheim, Buchen und Tauberbischofsheim, dazu Eberbach selbst und der Winterbach.

Ab sofort beginnt die Ausgabe der Rätselscheine für den großen Schaufensterwettbewerb, der am kommenden Samstag um 14 Uhr beginnt und über die Zeit einer vollen Woche läuft. Gleichzeitig wird mit der Abgabe der Rätselscheine „Wer gewinnt das Rennen“ für die von 80 Rennbooten besetzten Eberbacher Kuckucksmarktrengatta begonnen.

Am Donnerstag fand im Rathausaal eine Aussprache zwischen den Verbandsausschüssen zur Durchführung der ersten Maßnahmen des Soforthilfegesetzes statt. Für die Inangriffnahme der Antragsbearbeitung wird aus Heidelberg in Kürze ein Sachbearbeiter des Soforthilfesaates nach Eberbach entsandt werden.

Am Freitag wird im Rathausaal eine wichtige Konferenz der Krankenkassenkommission über die zukünftigen Verhältnisse des hiesigen Krankenhauses stattfinden. Mit einschneidenden Veränderungen ist zu rechnen. Die Sitzung ist nicht öffentlich.

Am neuen Markt, am Bahnhof und am Lauer werden zur Zeit große Lautsprecheranlagen angebracht. Nach unserer Ansicht wäre die Anbringung dieser Anlagen an der Evangelischen Kirche besser unterblieben. Wie wäre es, wenn zumindest der Anstrich des störenden Gerätes dem Farbton der Mauerwerke angeglichen würde? Welche Schlagler werden wir nun vom Kirchturn vernehmen? Im Interesse der Anwohnerschaft bitten wir um befristete Durchsagen.

Die Stadtverwaltung bittet uns, in Verbindung mit der Reichsbahn, an dieser Stelle für die Landkreise bekanntzumachen, daß für die Zeit des Kuckucksmarktes an jedem Sonnabend bereits für die Frühzüge nach Eberbach im Umkreis von 50 km die Bestimmungen der Sonntagsrückfahrkarte für alle Messebesucher Gültigkeit haben.

Anlässlich des nunmehr zwei Jahrzehnte stattfindenden Kuckucksmarktes sei nicht verkümmert, die Besucherzahl des Vorjahres in Erinnerung zu bringen. Ueber 14.000 Besucher, Messeaussteller, Tierzüchter, Handels- und Handwerksfirmen nahmen im Vorjahre, kurz nach der Währungsänderung, am größten Volksfest Eberbachs teil.

Tagblatt-Informationsdienst

Das Beste aus dem Rundfunkprogramm

- Freitag! Radio Stuttgart: 7.15 „Morgenstund hat Gold im Mund“, 8.15 Morgenmusik, 10.00 Schlußfunk, 11.30 Gute Laune, 12.00 Musik am Mittag, 13.15 Musik nach Tisch, 14.00 Nachmittagskonzert, 14.45 Neue Bücher, 17.00 Früh und heiter, 18.15 Auswanderer! 18.30 Volkstümliche Weisen, 19.00 Familie Staudenmaier, 20.30 Blotonekonzert, 22.00 Die schöne Magdona. Radio Frankfurt: 7.15 Frühkonzert, 8.15 Morgenmusik, 11.15 Blut und Eisen, 12.00 Musik am Mittag, 12.55 Klänge der Kürweil, 14.00 Die Stimme des Alltags, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.00 Das Instrumentalkonzert, 18.00 Das Funkfeuilleton, 18.30 Konzert für die Jugend, 19.05 Unterhaltungskonzert, 20.35 „Abel“, 22.30 Musik aus Spanien, 23.00 Swing-Cocktail. Radio München: 9.00 Kinderschundienst, 10.15 E. T. A. Hoffmann, 12.00 Musik am Mittag, 13.30 Im Reiche des Waldes, 14.30 Musik am Nachmittag, 16.15 Gustav Adolf Schumann (Klavierstück), 17.15 Entschlafen, Musik, 18.00 Klänge der Chronik, 19.30 Kl. Kostbarkeiten, 20.30 „Madame Butterfly“, 22.45 Apokalypse (Kantate), 2.00 Jazz. Südwestfunk: 12.15 Mittagskonzert, 13.15 Musik nach Tisch, 14.00 Musikalische Teetrunde, 17.00 Aus einem

- Pariser Tagebuch, 19.00 Katholikentag in Bochum, 19.15 Kl. Abendmusik, 20.00 Hörstücke von Niekrawietz, 20.45 Kammermusik, 21.30 Aus Naturwissenschaft und Technik, 22.15 Das gute Chanson. NWDR: 7.15 Frühmusik, 8.00 Beliebte Melodien, 10.30 Operettenmelodien, 12.00 Musik z. Mittagspause, 14.00 Bunte Reihe, 17.00 Kammermusik, 18.00 Musik zum Feiernabend, 20.00 Du kannst mir viel erzählen, 22.00 Gespräch zwischen den Zeiten, 22.45 A. Schönberg zum 75. Geburtstag. Freitag! Amerikahaas: 14. 16. 20.00: Tonfilme in engl. Sprache, The Engl. Town, The Amer. Town, Public Opinion Polls, 22.00 Meisterwerke der Kammermusik I. Abt. I. Streichquartette op. 18, Nr. 5, op. 81 von Beethoven. Kino, Apollo: „Narziss, der unfreiwillige Flieger“, 14. 16. 20. 22 Uhr. Gloria: „Vergiß mein nicht!“, 12.30, 13.30, 14.30, 15.30, 16.30, 20.30 Uhr. „Es war einmal“ 22.30 Uhr. Kamera: „Das Geheimnis der roten Katze“, 12.30, 14.30, 15.30, 16.30, 20.40 Uhr. „Das zweite Gesicht“, 22.00 Uhr. Odeon: „Im Zeichen des Zorro“, 12. 14. 16. 18. 20. 22 Uhr. Kurbel: „Im Zeichen des Zorro“, 12.15, 13.15, 14.15, 15.15, 16.15, 20.15 Uhr. Kamera: „Im Zeichen des Zorro“, 12.45, 13.45, 14.45, 15.45, 16.45, 20.45 Uhr. Schloß: „Wiener Melodien“, 12.30, 13.45, 14.50, 15.50, 20.50, 22.00 Uhr. Sachsen: „Ein Herz schlägt für dich“, 16.30, 20.30.

Bildnis und Persönlichkeit / Von Ernst Penzoldt

Neben dem Ahnensaal schlafen zu müssen, dünkte uns, wenn wir als Kinder im Schloß unserer Verwandten zu Gäste waren, ein unheimliches, gefährliches Unternehmen. Wir fürchteten uns vor den Bildern der Vorfahren, die dort hingen, und auch bei Tage vermieden wir es möglichst, mit ihnen allein zu sein. Ich kenne Erwachsene, denen es nicht viel anders geht, denen schon die bloße Vorstellung, eine Nacht in einer Gemäldegalerie zubringen zu sollen, starkes Unbehagen bereitet. Die Erklärung, daß es sich doch nur um Bilder handelt, die niemand etwas tun, um eine harmlose Farbschicht auf Leinwand, vermag sie nicht zu trösten.

Es ist das Übernatürliche im Bildnis, das sie beunruhigt, das gleiche also, was der mittelalterliche Brauch des in-efugie-Verbrennens oder -Hängens treffen wollte, das gleiche, wofür auch die weitverbreitete Meinung beruht, daß man einem Feinde Schaden zufügen könne, wenn man sein Bild an der Stelle des Herzens mit einer Nadel durchbohrt, als wäre es ein lebendiges, verwundbares Stück von ihm. Ich kenne einen Soldaten, einen durchaus beherzten Menschen, der sich während des letzten Krieges nicht wollte fotografieren lassen, „weil er sonst fallen würde.“

Seit dem großen Augenblick, da ein Mensch zum ersten Male sein Gesicht im Spiegel einer Quelle sieht und erkennt, das bin ja ich, seit jener 37ten griechischen Legende von Ursprung der Malerei, danach die Tochter des Dibutades den Schatten des scheidenden Geliebten im Sande nachzeichnet, um sein Bild festzuhalten, hört die Sehnsucht nicht auf, dem vergänglichem Anblick geliebter Menschen sichtbare, greifbare Dauer zu verleihen.

Indem aber das verliebte Mädchen mit zärtlichem Finger den Umriss des Schattens ihres Freundes im Sande entlang fuhr, tat sie nichts anderes, als was zu allen Zeiten Maler und Bildhauer taten und tun, wenn sie das Antlitz eines ganz bestimmten, einmaligen Menschen abzubilden trachten.

Welch ein Unterfangen! Sie bedienen sich dazu freilich nicht mehr des Sandes, sondern dauerhafterer Werkstoffe: des Holzes, des Steines, des Erzes, der Farben, des Mosaiks. Allein wenn wir wie zum ersten Male und völlig unbefangenen die Mittel der Kunst betrachten, und das Urbild aus Fleisch und Blut damit vergleichen, die Pflanschheit der Wangen, den düftigen Schimmer der Haare, den Schmelz und feuchten Glanz der Augen, den beseeelten Blick, dann merken wir erst so recht, wie unzulänglich und arm doch in Wahrheit diese Mittel für ihre Aufgabe sind, Menschen darzustellen. Ist es nicht unnatürlich und eine rechte Zumutung für die Einbildungskraft des Beschauers (wir sind es schon gewöhnt), ein geliebtes Wesen in die platte Fläche einer Leinwand gebannt zu sehen, eine dünne Schicht, ein Gemisch aus Farbe und Öl dafür zu halten? Mehr noch, wenn wir das atmende bewegte Geschöpf in kalten unbewegten Stein hauen oder in Erz bilden! Was bleibt da noch von dem, was wir lieben?

Ein Bildnis, ein Gleichnis nur, ein Denkmal der Erinnerung, nicht anders als das geschriebene Wort ein starres Porträt eines lebendigen Gedanken ist. Wir finden längst nichts mehr dabei, daß das schöne Gemälde eine höchst nützliche Rückseite aufweist, und nehmen es ohne weiteres mit in Kauf, wenn bei einer Plastik ein so wesentlicher Anreiz unseres Wohlgefallens,

nämlich die Farbe fehlt. Dennoch aber kann es sein, daß ein solches aus so wesensfremdem Stoff geschaffenes Bild ergreifend schön und ansprechend ähnlich ist.

Wie? Gibt es denn nicht ein artgemäßeres Material? Gibt es nicht zum Beispiel das warme, durchscheinende Bienenwachs, daraus wir ein täuschend lebenswahres Bildnis kneten könnten, mit echtem Haar und echten Wimpern, dazu womöglich mit künstlichen, naturgetreuen Augen aus Glas? So müßte doch eine vollkommene Ähnlichkeit zu erreichen sein!

Die Erfahrung lehrt, daß auf diese Weise eine Nachbildung entsteht, die ins Wachfigurenkabinett gehört, ins Panoptikum, etwas erschreckend -Ähnliches vielleicht, aber kein lebenswertes Bildnis.

Denn das Bildnis will die Idee des Menschen festhalten, überliefen, „verewigen“, nicht seine Oberfläche. Schon die Bildhauer des ägyptischen Königs Amenophis haben Gipsabgüsse nach dem Leben gemacht, sie aber dann bewußt überarbeitet, umgeschaffen, in lebendige Kunstwerke verwandelt, aus der Erkenntnis, daß Abgüsse leer, wolk, maskenhaft wirken, entseelt mit einem Wort.

Wie aber soll dann ein „wahrhaftiges Konterfei“ eines Menschen beschaffen sein, des Menschen, der so oft seinen Ausdruck verändert, dessen Gesicht bald so, bald so beleuchtet ist und von dem der Maler immer nur eine Teilansicht bieten kann, von vorn oder von der Seite und, ungeachtet der dazwischenliegenden, scheinbar unendlichen Möglichkeiten, eben doch jeweils nur eine einzige. Welche aber ist die richtige? Wir müssen uns wohl auch bemühen, alles nur Zufällige, Beliebiges auszuschalten, alles für den reinen Wesensausdruck Nebensächliche wegzulassen, ohne daß zum Schluß etwas fehle, und

müssen aus der Fülle der Bewegungen, der Mannigfaltigkeit des Mimikspiels den gesammelten Ausdruck festhalten, wie er in unserer lebendigen Erinnerung lebt und der gleichsam alle übrigen enthält oder möglich erscheinen läßt.

Wir freilich ziehen das in sich ruhende, beschauliche Bildnis in einer „zeitlosen“ Beleuchtung etwa dem bewegten vor. Wir haben gern die Hände mit darauf, die für uns ein Teil des Gesichtes eines Menschen sind. Dagegen vermochte uns manches Porträt aus der Zeit des Impressionismus dann nicht so ganz zu befriedigen, wenn es allzusehr von einer tages- oder jahreszeitlich bedingten Beleuchtung abhängig gemacht war, derart, daß etwa auf die Nasenspitze ein sehr zufälliges - wenn auch gewiß brillant gemaltes bißchen Sonnenschein fiel, das für das Wesen, den Geist und die Erscheinung der dargestellten Persönlichkeit aber ganz und gar unwichtig war.

Das unbestechlich-wahrhaftige und zugleich künstlerisch vollkommene Bildnis gehört zu den Seltenheiten. Seine ihm innewohnende metaphysische Bedeutung ist ohne Zweifel, während des vorigen Jahrhunderts mehr und mehr verloren gegangen, vielleicht als eine Begleiterscheinung der bedeutsamen Erfindung der Fotografie. Mit Erstaunen jedoch stellte ich fest, daß diese naturgetreue Bilderzeugung zuweilen sehr unähnliche Bilder hervorbringen im Stande ist. Mit der Momentaufnahme, der Liebhäberfotografie, dem Schnappschuß endlich, vor dem kein Mensch in keinem Augenblick mehr sicher ist, mußte notwendig der ethische Begriff des Bildnisses sich lockern, der nicht das Flüchtige meint, sondern das Dauernde, bis, den Mangel doppelt fühlbar zu machen, es sich an Ende auflöst im gespenstischen Trugbild, in der mechanischen Scheinlebigkeit des bewegten, dann sprechenden und schließlich dazu noch farbigen Films, dessen Gestalten, wenn wir danach greifen wollen, unspürbar über unsere Hände geistern und in nichts zerrinnen.

Spinnen im Rauschzustand

Im letzten Sommer sollte in Tübingen ein Film über den Netzbau der Spinnen gedreht werden. Professor Peters vom Zoologischen Institut, Kameramann und Beleuchter erfuhren bei dieser Gelegenheit, daß Spinnen am Morgen wirklich Kummer und Sorgen bereiten können, obwohl das alte Sprichwort ursprünglich auf das Flachspinnen gemünzt war, mit dem früher nur die Armen und Notleidenden schon am Vormittag beginnen mußten. Die langbeinigen Künstlerinnen weben ihre Netze schon vor Tagesanbruch, also zu einer Zeit, in der Film- und Fotoaufnahmen nur bei starker künstlicher Beleuchtung gemacht werden können.

Um die Spinnen tagsüber zum Netzbau anzuregen, schüttete man das aufputschende Mittel Pervitin in ihr Trinkwasser. Der klingvolle Name der Versuchsspinne, Zilla literata, mag den Wissenschaftlern diesen Gedanken eingegeben haben, denn die Literaten pflegen ebenfalls spät am Abend ihre Leistungen durch Pervitin oder Bohnenkaffee zu erhalten. Zilla literata reagiert auf das Anregungsmittel aber anders als ihre Namensvetterin. Sie baute weiterhin im Morgengrauen ihr Netz. Aber es wurde kein so kunstvolles und symmetrisches Gewebe wie sonst.

Dem Kameramann hatte der Trick keinen Vorteil gebracht. Desto mehr interessierte sich Dr. Peter Witt vom Pharmakologischen Institut

der Tübinger Universität für die eigenartigen Netzformen. Er ließ mehr Holzrahmen bauen, von Pervitin, Alkohol, Coffein, Veronal, Morphium und anderen Giften ihre Netze weben mußten.

Im Herbst mußten die Versuche unterbrochen werden, als sich die Spinnen zum Winterschlaf rüsteten. Alle im Rausch gebauten Netze waren fotografiert worden. Während der vergangenen Wintermonate wurden die zwischen den Fäden entstandenen Drei- und Vierecke genau geometrisch berechnet. Man wurde auf eine eigentümliche Regelmäßigkeit aufmerksam: Die Tübinger Pharmakologen lernten bald, ein typisches Alkoholnetz von einem ausgeprägten Pervitinnetz zu unterscheiden. Die Symptome eines Rausches machen sich bei jedem Menschen verschiedenartig bemerkbar, weil die Wirkung des Alkohols oder eines anderen Giftes stets von fremden Einflüssen überlagert wird. Zilla literata aber spinnt nach der Aufnahme der abgemessenen Dosis eines bestimmten Narkotikums immer in der gleichen Weise.

Man hofft, aus den phantasievollen Gebilden berauschter Spinnen Schlüsse auf die Wirkung der Anregungsgifte und Heilmittel für Menschen ziehen zu können. Der Film über den Netzbau der Spinnen ist längst fertig, aber die Erforschung der Geometrie des Rausches wird die Pharmakologen noch manchen schlaflosen Morgen kosten. Dr. Herbert L. Schrader.

Berliner Kabarett der Komiker

Gastspiel im Stadttheater.

Willi Schaeffers Kabarett der Komiker in Berlin ist ein Ensemble, das heißt keines jener durch Zufall und Agentenbetriebsamkeit zusammengewürfeltes, monatlich wechselndes Kabarett, sondern eine Truppe, die in einem einheitlichen Stil der Komik und der Darstellung spielt. Man konnte am Mittwochabend im gutbesetzten Stadttheater die amüsante Wirkung dieses Kabarett mit Freude feststellen. Willi Schaeffers ist der humorvolle Ansager, der die Teilnahme der Zuhörer gewinnt, wenn er mit einer sogar sympathischen Berliner Schnoddrigkeit die Sätze so fallen läßt, daß alle Witze platzen. Er begann übrigens mit einer sehr netten kleinen Propagandarede für das Heidelberger Studententstück „Alt-Heidelberg“ von Mayer-Förster, das den deutschen Schauspielern so viele gute Rollen geschenkt habe, und führte dann seine Truppe vor. Das Kabarett zeigt, daß man auch ohne zweideutige Ekknaden ein wirksames Programm gestalten kann. Berliner Straßenszenen von stücker Kallheit, wobei Thea Kämer und Edith Schollwer besonders hervortraten, wechselten mit stützen Kurz-Stücken ab, und hier war es wieder der politische Stammtisch, an dem Frauen und Männer ihr Spielertum bewährten, und vor allem das ironisierte Schachspiel mit dem Onkel aus Amerika, die amüsant wirkten. Günter Keil parodierte, wie einige nordbadische Zeitungen etwa einen kleinen Straßenumfall in der Kaiserstraße berichten. Bei einer Gesellschaftsszene fand sich schließlich fast das ganze Ensemble, so Willi Schaeffers, Ruth Peter, Thea Kämer, Max Trill, Günter Keil, Anni Dobra, Joe Furtner und Edith Schollwer zusammen. Es war ein fröhlicher Abend mit unverdächtigem Heiterkeit. ms.

Kulturelle Rundschau

Bühnen-Jubiläum von Hugo Schäfer-Schuchardt. Am 1. September waren 10 Jahre vergangen, seitdem der Baritonänger Hugo Schäfer-Schuchardt in das Ensemble der städt. Bühnen Heidelberg eintrat, dem er seitdem ununterbrochen angehört. Kaum ein Theaterfreund wird sich nicht der Fülle von Gestalten erinnern, die er in Opern von Mozart bis zur Moderne in diesem Jahrzehnt verkörperte. Daneben entfaltete er als Lied- und Oratorienänger in Heidelberg und in zahlreichen süd- und mitteldeutschen Städten eine umfangreiche Tätigkeit, die die gesunde Kraft und die vielseitige Wandlungsfähigkeit seiner Stimme immer erneut bewies. -m-

Von den Edinburgher Festspielen. Die Londoner Glyndbourne-Oper, deren künstlerischer Leiter der 1933 aus Berlin emigrierte Opernregisseur Karl Ebert ist, bot bei den Edinburgher Festspielen im King-Theater Mozarts „Così fan tutte“ und Verdis „Maskenball“. Eine festlich gestimmte und gekleidete Hörschaft, die das schöne Haus an beiden Abenden füllte, schätzte den äußeren gesellschaftlichen Rahmen und feierte Sänger und Leiter auf offener Bühne und nach Aktschlüssen mit großer Herzlichkeit. Karl Ebert schätzte zu den musikalischen Spielern, die die Oper als ein Fest der Sinne betrachten, und schuf dafür einen neuen Aufführungstyp im Sinne zeitgemäßer Opernkultur. Er verdeutlichte in origineller Weise die seelischen, dramatischen und komödiantischen Effekte und komponierte in den musikalischen Aufbau ein gepflegtes, in Geste, Ausdruck und Haltung sparsames Spiel hinein. (Ebert war einst bei den ersten Heidelberger Festspielen der unvergleichbare Wetter vom Strahl im „Küchen von Heilbronn“, im Dritten Reich emigrierte er in die Türkei, wo er eine große Theaterschule in Ankara begründete und leitete.)

Werner Bergengruen hat soeben ein Buch über die Geschichte Roms beendet, das gleichzeitig in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz erscheinen wird.

Die fromme Lüge

Roman von Hertha von Puttkamer

15. Fortsetzung

Es war das dritte Mal seit ihrer Ankunft, daß Carmen mit Oliver Milbrey verabredet war. Am zweiten Tag war er aus Cannes nach Les Sables herübergekommen, seine Jacht lag ein Stück weit vor dem Hafen vor Anker, er selbst wohnte im Hotel Minerva.

Der Chauffeur fuhr Carmen zum Hafen und führte sie zum Kai in ein dort wartendes Motorboot. Es schaukelte hin und her, das leicht bewegte Wasser klatschte gegen die Planken.

Carmen stieg ein. Die Jacht lag draußen, man sah sie, wenn man aus dem Hafen herausfuhr. Zu dumm, daß Carmen vor jeder Wasserfahrt in kleinen Booten eine so panische Angst hatte. Es war peinlich und lachhaft. Nicht allein das Schaukeln auf kleinen Weilen, der damit verbundene Geruch von Wasser, Maschinenöl, nassem Holz und das leise Beben und Stampfen des Motors — das alles flößte ihr einen unüberwindlichen Abscheu ein.

Sie entsann sich ihrer ersten Ueberfahrt von Neapel nach Capri... Ach, sie wollte lieber nicht daran denken! Damals hatte sie geglaubt, sie müßte sterben und es auch beinahe geschehen. Die italienischen Fischerleute hatten gelacht und sie wie ein Postpaket unter den Arm genommen, weil sie weder zu gehen noch zu stehen vermochte. Und die ganze Zeit in Capri dann. Sie hatte von den Schönheiten der Insel fast nichts in sich aufnehmen können und kaum etwas im Gedächtnis zurückbehalten. Die ganze Zeit über hatte sie sich vor der Rückfahrt gefürchtet, so daß sie am liebsten für immer dort geblieben wäre. Schließlich hatte man ihr zugerufen und sie hatte eingesehen, daß sie ihre Tage nicht auf der Insel beschließen konnte. So hatte sie die Zähne zusammengebissen und sich zurücktransportieren lassen; anders konnte man es wirklich nicht nennen, ein einziges Bündel Elend, das sie war.

Seit jener Fahrt war sie wohl befangen und jedesmal revoltierten ihre Nerven. Auch jetzt vor diesen lächerlichen Motorboot.

Sie saß blaß und ein wenig mißtrauisch, während sie sich mit beiden Händen irgendwo festhielt, als das Boot sich in Bewegung setzte. In Gottes Namen also!

Es ging besser, als sie gedacht hatte. Geschwind durchschneit das Motorboot die glitzernde blaue Fläche. Eigenlich war es gar nicht so schlimm, fand Carmen; sie kam in leidlich guter Haltung an. Die Treppe der Jacht hinauf — es war zwar kein Genuß, aber es ging auch.

Als sie oben angelangt war, blieb sie erst einmal tiefatmend stehen, das half. Zuerst empfing sie, geblendet, nur einen Eindruck von sengendem Weiß mit einem Silberschimmern von Sonne. Das Licht schrie und sie mußte die Hand über die Augen legen, um es zu ertragen. Aus dem Flimmern von weißem, heißem Licht löste sich Oliver Milbrey's breites, braunes Gesicht. Er strahlte wie ein Junge; überhaupt war es schwer zu sagen, wie alt er war.

„Ich freue mich, daß Sie gekommen sind!“ sagte er und beugte sich über ihre Hand. Er trug einen weißen Anzug, weiße Schuhe und rauchte aus einer kurzen Pfeife.

Carmen begrüßte den Kapitän, einen Mann mit verwittertem Gesicht und stabilen Augen. Oliver Milbrey zeigte ihr das Schiff. Er führte sie überall herum und ruhte nicht, bis sie alles gesehen hatte. Die Jacht war schön und luxuriös. Milbrey war mit ihr schon um die halbe Welt gefahren.

In seinem Salon unten zog er aus einer Schublade sein Schiffbuch hervor und hat sie feierlich, ihren Namen einzutragen. Nachdem sie es getan, schloß er es wieder ein, ebenso feierlich und wichtig. Carmen sah ihm lächelnd zu, er war wirklich gut zu leiden, es rührte sie, wie er sich über ihren Besuch freute.

Sie waren allein und saßen sich in tiefen Sesseln gegenüber. Oliver Milbrey hatte einen kleinen Tisch geholt, auf dem Flaschen und Gläser standen. Sie tranken.

„Ich vergaß, Sie zu fragen, ob es wahr ist, was vor einigen Tagen in der Zeitung stand. Sie werden also wieder auftreten?“ fragte Milbrey. „Sie haben diese dumme Notiz also auch gelesen“, sagte sie. „Nein, es ist natürlich Unsinn, was darin steht.“

„Also Reklame, ich verstehe.“ „Auch das nicht“, sagte sie. „Aber warum lassen Sie es dann schreiben?“ fragte er ziemlich erstaunt.

„Wieso ich? Ich weiß ja nicht einmal, wer es geschrieben hat. Ich habe allerdings meinen Freund Lionel Smith in Verdacht.“

Oliver Milbrey's Erstaunen wuchs. „Sie wußten nichts davon?“ „Nein, natürlich nicht. Sonst hätte ich es doch selbstverständlich verhindert“, sagte sie.

„Verhindert? Sie hätten das verhindert? Wissen Sie — das ist großartig. Alle Welt spricht von Ihnen, wo man hinkommt, hört man Ihren Namen. Und so etwas wollten Sie verhindern?“ Er lachte laut.

„Ich liebe es nicht, wenn man von mir spricht“, sagte Carmen. „Doch, doch, das können Sie mir ruhig glauben.“

„Aber der Erfolg, der Ruhm...“ verschmähte mit einer Handbewegung, was an... ist kalt, Mr. Milbrey, und macht nicht glücklich.“

Oliver Milbrey's Erstaunen vertiefte sich zur Bewunderung. Was war das für eine Frau! Sie verschmähte mit einer Handbewegung, was andere ein Leben lang mit mühen erstrebten. Er dachte an die amerikanische Schauspielerin Katharine Hill, die von früh bis spät nur daran dachte, ihr Privatleben zu Reklamezwecken auszunutzen. Sie hatte hohe Summen dafür gezahlt, dies zu erreichen und hatte es schließlich erreicht. In ihrem Leben gab es keine Liebesaffäre, keinen Autounfall, keinen Ferienaufenthalt, keinen Vertrag und keinen noch so geringen Vorfall, der nicht durch die Trickmaschine der Reklame zur Sensation verarbeitet worden war. Ihr Leben lag offen da, allen bekannt und gleichsam entraubt. Katharine Hill sorgte dafür, daß sie im Munde der Leute blieb, sie scheute keine Mühe, bis sie am Ende nicht einmal mehr merkte, daß sie zur Sklaverei ihrer eigenen Reklame geworden war. So sah sie sich genötigt, sich erfundene und angelegte Angewohnheiten zu eigen zu machen, die sie gar nicht besaß; jährlich spendete sie mit blutendem Herzen den Armen eine große Summe, nur weil ihr Ruf es von ihr verlangte; ihre Gefühle waren Schablone geworden; jeder ihrer Schritte zur öffentlichen Schau gestellt.

Oliver Milbrey kannte in seinem Kreis eine Menge Frauen drüben in Amerika. Sie waren im allgemeinen hübsch anzusehen, sportlich, aber für seinen Geschmack eine wie die andere. Wenn die Männer Geld für sie verdienten und Geld für sie ausgaben, waren sie bezaubernd, lebenswürdige Geschöpfe, die man mit Luxus verwöhnen durfte. Ueberraschungen gab es alles in allem nicht. Mit den Frauen in Europa aber kannte er sich nicht aus. Vielleicht waren sie nicht so schick und raffiniert im allgemeinen, dafür aber weicher, ungründlicher und frem-

der, voller Rätsel. Carmen Casinis Haltung verwirrte ihn, es schien ihm, als sei sie ihm in einer ganz anderen, undurchdringlicheren Art überlegen als alle Frauen, die er bisher gekannt hatte. Zudem war Oliver Milbrey vom Unglück aller reichen Männer verfolgt, deren Geld den Anziehungspunkt für viele bedeutete. Und diese Art von nichtssagenden weiblichen Wesen hatte er gründlich und von Herzen satt. Hin und wieder machte er zwar den Versuch, sie abzuschütteln, aber es war vergeblich: sie kamen unbekümmert wieder, scharenweise, die gleichen oder andere; alte, junge, häßliche, hübsche.

Hier jedoch saß er einer Frau gegenüber, die berühmt war, reich und verwöhnt und die es nicht nötig hatte, ihre Seele für Geld zu verkaufen, die freiwillig auf den weiteren Erfolg verzichtete und es vorzog, ihr eigenes Leben zu führen.

Er sprach ehrlich aus, was er dachte, als er nun sagte: „Ich bewundere Sie, ich habe nie eine Frau wie Sie kennengelernt. Sie sind wundervoll.“

Carmen lächelte in schwermütiger Ruhe. Fast ohne es zu wissen, unterlag sie der Versuchung. Sie verstand, wie er es meinte. Und wenn es ihm gefiel, sie so zu sehen — nun gut! Sie hatte allzulange verborgen gelebt und auf alles verzichtet. Nun war sie zum erstenmal wieder unter Menschen, und das Leben gönnte ihr unerwartet einen Strahl von Licht. War es verwunderlich, daß er sie wärmte und daß sie sich ihm nicht entzog? Es war also noch nicht alles aus, noch nicht endgültig vorbei. Ihre Stimme hatte sie verloren, aber was bedeutete das schon? Hatte denn aber diese Stimme, hatten Erfolg und Berühmtheit sie jemals glücklich gemacht? Nein! Alles was jemals Glück gewesen — es hatte damit nichts zu tun gehabt. Sie hatte sich niemals verwehrt, hier jedoch empfand sie es mit einem Mal, wie wenig davon das Schicksal ihr zugemessen hatte. Sie besaß Cecil, und den verdankte sie einer heißen, kurzen und wunderbar einmaligen Liebe. Die aber hatte sie verloren, und alles, was dann gekommen, war Arbeit, Arbeit und wieder Arbeit gewesen bis zu dem letzten bitteren Schlüsselpunkt. Als Frau brauchte sie ihren Anspruch an das Leben deshalb noch nicht aufzugeben. Es schien ihr, als ob kein Beifall und kein Erfolg jemals so viel wert gewesen wären wie die Tatsache, daß der Mann Oliver Milbrey der Frau Carmen Casini zu Füßen lag.

Fortsetzung folgt.

Wovon leben die Heidelberger?

Fortsetzungsbericht

EINE UNTERSUCHUNG DES „Tageblatts“

X. Der Pendelverkehr

In einer Untersuchung, in der die Frage gestellt wird, wovon die Heidelberger leben, muß ein entscheidender Faktor berücksichtigt werden: daß zu jedem Arbeitstag 10 583 Menschen nach Heidelberg hereinfahren, um Lohn und Auskommen zu finden, das besagt, daß Heidelberg noch über zehntausend Menschen zusätzlich Arbeit gibt, die in den speziellen Beschäftigten-Zahlen nicht getrennt aufgeführt wurden. Der Leiter des Statistischen Amtes der Stadt Heidelberg, Amtmann Wichmann, hat in einer eingehenden Darlegung den Versuch gemacht, den täglichen Weg und die Herkunft der „Pendlers“, wie sie genannt werden, festzulegen. Amtmann Wichmann kommt zu folgenden Feststellungen, die interpretiert werden sollen.

Der Berufspendelverkehr nach Heidelberg

Aus 109 Gemeinden in einem Umkreis von 30 Luftlinienkilometern kommen täglich 10 583 Personen nach Heidelberg, um nach der Arbeitszeit wieder in ihre Heimatgemeinden zurückzukehren. 1938 waren es nur 3271 Beschäftigte.

Zurückbeschränkungen, unsystematische Einfrierung der Flüchtlinge und Evakuierten, sowie die unglücklichen allgemeinen Wohnverhältnisse sind die Haupt-Ursachen dieses Pendelverkehrs, weniger der erhöhte Bedarf an Arbeitskräften. Bemerkenswert ist, daß von den 10 583 Beschäftigten 68,12 Prozent — 7210 in den gewerbesteuerpflichtigen Betrieben arbeiten. Dennoch ist die Zahl der „Pendlers“ relativ zu werten: aus Ziegelhausen kommen 966, aus Dossenheim 716, aus Eppelheim 690, aus Leimen 640, aus Neckargemünd 596, aus Nußloch 519 und aus Mannheim 493. Sandhausen stellt 431, Bammental 346, Wiesloch 318, Rauenberg 240 und Walldorf 223.

Es sind dies Gemeinden, die alle in der Nähe Heidelbergs liegen und in diesem Sinne keine „unübliche“ Besonderheit im Berufsverkehr darstellen. Viel wesentlicher sind die „Pendlers“ zu werten, die aus den Kreisen Mosbach, Buchen, Sinsheim, Bruchsal und Karlsruhe einpendeln müssen. Selbst aus dem Lande Hessen kommen 288 Personen: es sind mit diesen Pendlern die Beschäftigten gemeint, die eine mehrstündige Bahnfahrt haben und täglich mehrere Stunden auf unproduktiver Zu- und Abfahrt verbringen müssen.

Der Landkreis Heidelberg stellt 73, 46 Prozent aller 7889 Einpendler aus 46 Gemeinden. Danach folgt der Landkreis Mannheim mit 1,80 Prozent und 1040 Beschäftigten aus 21 Gemeinden. Sinsheim stellt 727 aus 26 Gemeinden, der Landkreis Bruchsal 113 Beschäftigte aus fünf Gemeinden und aus Karlsruhe kommen täglich 21 Erwerbstätige.

Wo arbeiten die Einpendler?

Die Einpendler sind in folgenden Betriebsgruppen beschäftigt: 1443 im Handelsgewerbe und 1396 im Baugewerbe. Bekleidung folgt mit 947, Verwaltung, öffentliche Dienste und Erziehung: 932, wie auch Post und Eisenbahn mit 748 Einpendlern. Nahrungs- und Genussmittelgewerbe: 481, Eisen-, Stahl- und Metallwaren: 405, Elektrotechnik 397, Geld-, Bank- und Versicherungswesen: 340, Verkehrsgewerbe (ohne Post und Eisenbahn) 327, Gesundheitspflege 320, Holzverarbeitung: 299, Textil 223 und Graphisches Gewerbe 212. Die restlichen 213 Personen verteilen sich:

Hinter diesen Zahlen verbirgt sich ein täglich anzusetzender Minimal-Aufwand von 40 000 unproduktiven Stunden, die durch Fahrt und Zeit-Angebot verloren gehen, wenn 10 000 Menschen täglich im Durchschnitt vier Stunden, morgens und abends, verlieren.

Die Auspendler

3082 Heidelberger fahren jeden Tag nach auswärts, um in 143 Gemeinden zu arbeiten. Diese Zahl ist im wesentlichen konstant und erklär-

bar. 1937 arbeiteten 2237 Heidelberger auswärts, 1948 endlich: 3082. Mannheim steht mit 1926 Auspendlern (1937: 929) an erster Stelle. Ludwigshafen folgt mit 225 (1937: 197). Für diese beiden Städte liegen die Gründe offen: ein Teil der Mannheimer selbständigen Erwerbstätigen und gut bezahlten Angestellten wohnte schon seit den zwanziger Jahren in Heidelberg. Die ausgebombten und evakuierten Mannheimer blieben auch nach dem Kriege in Heidelberg, weil sich die Mannheimer Wohnverhältnisse grundlegend nicht änderten. Daher auch der starke Anstieg um tausend Auspendler in der Kriegs- und Nachkriegszeit. Die gleich bleibende Zahl bei den Ludwigshafener Auspendlern ist auf die in Heidelberg wohnenden Betriebsangehörigen der Badischen Anilin und Sodafabrik zurückzuführen, die 87 Prozent stellen. Nach Karlsruhe fahren 91, nach Eppelheim 86, Leimen 82, Schwetzingen 82, Dossenheim 56 (Füllhalter-Fertigung), Ziegelhausen 51, Weinheim 46 (Freudenberg und Badenia), Wiesloch 40, Frankfurt 31 (I), Neckargemünd 25, Ladenburg 19 und Edingen (OEG-Bedienstete) 14. Die restlichen 223 Personen verteilen sich auf weitere 129 Gemeinden der Umgebung Heidelbergs.

Neben den Mannheimern stellen die Flüchtlinge das Hauptkontingent der Pendler überhaupt. Sie sind die Opfer unglücklicher Verteilung in der Zeit ihres Eintreffens in Nordbaden.

* Berlin. (Eig. Bericht.)

325 Seiten stark ist das „Agitatoren-Handbuch“, das von der Sowjetregierung herausgegeben ist und in 600 000 Exemplaren gedruckt wurde. Es ist dazu bestimmt, den Tausenden von Agitatoren und Propagandisten Aufklärungen und Informationen über die Sowjetunion und die fremden Länder in leicht faßlicher Form an die Hand zu geben und sie in ihrer Arbeit, vor allem in der Sowjetunion selbst, zu unterstützen. Diesem Hauptteil des Handbuchs ist ein Schlagwörter-Verzeichnis in alphabetischer Reihenfolge angefügt, dessen Definitionen besonderes Interesse erwecken und aus dem nachstehend einige besonders drastische Beispiele entnommen sind.

Angriff: Offensive mit dem Ziel der Besetzung; angriffördernder Staat; Staat, der zum Kriege treibt. Beispiel: Hitler-Deutschland und imperialistisches Japan und ihre Anhänger waren angriffördernde Staaten während des zweiten Weltkrieges. Gegenwärtig führen die imperialistischen USA, Britannien und andere Länder angriffördernde Politik und entzündeten einen neuen Weltkrieg.

Apolitisch: Gleichgültigkeit gegenüber dem politischen Leben. Beispiel: die Bourgeoisie geht darauf aus, dem werktätigen Volk eine unpolitische Haltung einzublöden, um ihre Aufmerksamkeit von dem Kampf gegen das kapitalistische System abzuziehen.

Hausse: Aufruhr, Sensation; Hausse an der Börse. Hausse wird künstlich hervorgerufen durch die großen Kapitalisten, um Profite einzuharzen.

Koalition: Zusammenschluß, Koalition von Mächten; Union von Staaten gegen einen oder mehrere Staaten. Es gibt progressive Koalition, wenn sich mehrere Staaten zum Kampf gegen Aggression vereinigen, und es gibt reaktionäre Koalition, wenn mehrere Staaten sich für imperialistische Ziele zusammenschließen, um ihre Herrschaft aufzurichten, indem sie den Frieden beiseite lassen und indem sie Angriffskriege führen.

Korruption: Korruption ist in kapitalistischen Staaten weit verbreitet, wo die Bourgeoisie die Beamten des Staatsapparates besticht, indem sie diese dazu ausnutzt, Maßnahmen und politische Methode zur Durchführung zu bringen, die einem oder dem anderen kapitalistischen Monopol zugute kommen.

Entmilitarisierung: Vollständige oder teilweise Abschaffung militärischer Einrichtungen. Vollständige Entmilitarisierung soll angeblich in Deutschland nach den Bestimmungen von Yalta und Berlin (Potsdam) durchgeführt werden, aber die Regierungen von England und den Vereinigten Staaten erfüllen nicht ihre Verpflichtungen und verfolgen eine Politik, die die deut-

sche Kriegsindustrie und die deutschen militärischen Formationen zu erhalten und wiederherzustellen sucht, um sie im Kampf gegen die Sowjetunion zu verwenden, gegen Länder der Volksdemokratie und die demokratische Bewegung in der ganzen Welt.

Demokratie: Macht des Volkes. Beispiel: Sowjetische sozialistische Demokratie ist wahre Macht des Volkes. Die Stalin-Verfassung garantiert die Entwicklung der Sowjetdemokratie, die folgerichtigste Demokratie in der Welt. Bourgeoisie Demokratie ist etwas ganz anderes. Sie ist eine Form der bürgerlichen Diktatur, die sich mit sogenannten repräsentativen Organen tarnt — Parlament, städtischer und dorflicher Selbstverwaltung, Bourgeoisie Demokratie besteht in den USA, in England und in anderen Ländern.

Marshall-Plan — Aufstellung des Staatssekretär General Marshall, 3. Juni 1947, bei Gelegenheit der Ausdehnung der sogenannten Dollar-„Hilfe“ für die europäischen Länder, die durch Hitlers Besetzung gelitten hatten. Der

Wert intensiver Ausbildung hingewiesen wird. Von der neuesten Kaffeemaschine bis zum Hinweis auf altes bekanntes Qualitätsbier berühmter Brauereien, vom Staubtuch bis zu den bewährten Henkel-Waschmitteln sieht man alles, was man sich irgendwie in Wirtschaften und Hotels denken kann. Untersuchungsinstrumente für die Nahrungsmittelindustrie, Ventilatoren und Waschapparate werden ebensoviel Interessenten finden wie Barbüffets, Dampfkoeltöpfe und Flaschenverkokmaschinen. Kochkunst und Feinschmeckereien wird ebensoviel Raum gegeben wie der freundlichen Erinnerung, daß auf badischem Boden ein nicht weniger guter Wein gedeiht. Auch einige Heidelberger Unternehmen weisen auf ihre Erzeugnisse hin, z. B. die Firma Köhler & Cie. auf ihr fahrbares Büffet, auf Speisewagen sowie auf Spezialwagen aller Art für Innen- und Außenbetrieb, die Firma Karl Lehn & Söhne in Ziegelhausen mit dem Mühlen- und Maschinenbau, mit ihren Bäckereimaschinen, Eisverkaufsmaschinen und Speisekonservatoren oder die Firma Meißenheim-Schneißbacher mit ihren Brau- und Spezialmalzen sowie Kaffeemitteln.

Zusammenfassend kann man sagen, daß alles gezeigt wird, was den Fachmann irgendwie nur interessieren könnte und daß der Charakter der Ausstellung unbedingt gewahrt wurde; daß die SUHOGA eine saubere, große und räumlich doch wieder nicht begrenzte Ausstellung geworden ist, die auch den fachlich weniger Interessierten Besuchern Gelegenheit gibt, die Probleme des Hotel- und Gaststättengewerbes kennenzulernen.

Leitfaden für Sowjet-Agitatoren

der Gesamtzahl von 9771 Arbeitslosen nicht besetzt werden konnten, da die gesuchten Facharbeiter im Heidelberger Bezirk nicht auffindbar waren. Wenn in anderen Arbeitsamtsbezirken nun dergleichen Facharbeiter vorhanden sind, so kann wohl ein Austausch stattfinden; ohne daß jedoch die Familien mitwandern dürfen. Daher kann sich an dem Pendel-System einwenden nichts ändern, bevor nicht die gesamte dickleibige Vorschriften-Hierarchie aufgehoben und die verfassungsmäßige garantierte Freizügigkeit des Arbeitsplatzwechsels Wahrheit wird.

Die Pendler sind ein eindrucksvolles Kennzeichen für die verworrene Lage auf dem Arbeitsmarkt. Sicherlich hat es immer Pendler gegeben: in Württemberg auf Grund der landwirtschaftlichen Kleinbetriebe, deren männliche Angehörige in die Städte zur Arbeit gehen. Jedoch sind in Württemberg die Voraussetzungen positiver, weil der ökonomische Rückhalt von vornherein gegeben ist. Für den Bereich Heidelberg wird es eine der wichtigsten Aufgaben sein, im Rahmen der Intensivierung der Arbeitsmöglichkeiten, die Pendler an die Arbeitsplätze heranzuziehen und bei den nahegelegenen Gemeinden durch eine fortwährende Verbesserung der Verkehrsverbindungen die unproduktive Fahrzeit verkürzen.

Selbst davon kann eine Stadt, wie Heidelberg, profitieren — Schluß folgt.

SUHOGA, Mannheims bedeutendste Nachkriegsschau

Heute morgen wird von Wirtschaftsminister Dr. Veit die Süddeutsche Hotel- und Gaststättenausstellung mit Konditorenschau im Mannheimer Rosengarten eröffnet. In eindrucksvoller Art und Weise wird sie ein Zeugnis dessen sein, was in unserem süd- und südwestdeutschen Raum von alter Gaststättenkultur übrig geblieben ist. Im Vordergrund wird die Bedeutung des Hotel- und Gaststättengewerbes für den Fremdenverkehr stehen, der nicht zuletzt devisenbringend für unser Land und damit lebensnotwendig sein wird.

Der erste Eindruck von dieser großzügigen Ausstellung ist verwirrend zugleich, wenn man die vielseitigen Bemühungen während der Vorbereitungen erkennt, im letzten Augenblick noch der Schau ein repräsentatives Gepräge zu geben. Im Schweiß ihres Angesichtes pinselten Graphiker die letzten Reklametexte, während die prunkvollen vorkriegszeitlichen Straßenbeleuchtungen abgeschraubt wurden, kistenweise Likörfaschen ausgeladen und der Schotter unter dem Schlenker des Mitropawagens aufgeschüttet wurde. Besondere Anziehungspunkte der Ausstellung sind die Küchenmusterschau, die in einer Roederküche die modernsten Schnelldampf-Kochkessel und Geschirrwaschmaschinen vorführen und mustergültige, wenn auch provisorische Gaststätten, die in sinnvollen Anordnungen den Gaststätten und Hotelbetrieben wertvolle Fingerzeige geben. Interessant ist auch die Sonderschau der Hotelfachschulen, wo mit statistischem Anschauungsmaterial auf den

BBC
Wir stellen aus:

ELEKTROWÄRMERÄTE:
4-Plattenkochherd, 1 Kippbratpfanne
1 Zweiflurbackofen, 1 Wasserbadstandbockkessel, 1 Elektrohocker.

ELEKTROKÄLTERÄTE:
Haushaltskühlschränke 120-180 l, Gewerkekühlschränke 250, 600-1600 l, Tiefgefriertruhen 83-1360 l, 2 Speiseeis-erzeugungs- u. Konservierungsanlagen für 10 u. 20 kg stündl. Eiszeugung, 15000-Buffet, mehrere Verdichter.

Wir zeigen im Betrieb:

1 Kühlanlage auf Stand Nr. 22/23 und in der MUSTERKONDITOREI 1 Elektrohocker, 2 Zweiflurbackofen, 1 Speiseeis-erzeugungs- u. Konservierungsanlage und 1 Heißwasserspeicher.

BROWN, BOVERI & CIE. A.-G., MANNHEIM

2. Sept. bis 18. Sept. 49

SUHOGA

Mannheim

Südwestdeutsche Hotel- u. Gaststättenausstellung mit Konditorenschau

ROSENGARTEN UND ZUSÄTZLICHE HALLEN

Nehrere hundert Firmen zeigen alles für den Fachmann vieles für jeden

Musterküche und Musterkonditorei in Betrieb, Mustergaststätte, Mustercafé, Kochkunst- und Konditorenschau mit Prämierung
Zahlreiche Sonderchauen

FAURE & ZINNER
FEINSTE KUNST- UND GEBRAUCHS- KERAMIK

Werkstätten: Heidelberg, Baumtagasse 12
SUHOGA, Halle 4, Stand 345

Die gepflegte Gaststätte
das vornehme Konditorei-Café
das gute Hotel —

alle führen für ihre Gäste die Morgenzeitung
Tageblatt — die Zeitung mit Linie

Umgestaltung der Eisenindustrie beginnt

Der deutsche Stahlhandverband, der sich am Donnerstag in Düsseldorf konstituierte...

Das britische Dekartellierungsamt hat die Auflösung der alten Konzerns vorbereitet...

Von der Umgruppierung werden direkt 200 000 Arbeiter betroffen...

Nürnberg zeigt neue Bauweisen

Nürnberg dpa. Die erste deutsche Bauausstellung nach dem Kriege wurde am Donnerstag in Nürnberg eröffnet...

Die Ausstellung zeigt nicht nur fertige Wohnhäuser, sondern auch in Betrieb befindliche Baustellen...

Arbeitslosenunterstützung kostet monatlich 60 Mill. DM

Für die z. Zt. 305 000 Hauptunterstützungsempfänger hat die Arbeitslosenversicherung...

Neuer Höchststand der Kohlenproduktion

Die westdeutsche Steinkohlenförderung erreichte im August nach vorläufigen Angaben mit 6 045 Mill. Tonnen...

Oliven-Außenhandel 1948

490 Mill. DM (Ost) betrug nach Angaben des DWK-Vorsitzenden Selbmann der Wert der Ausfuhr der Sowjetzone im Jahre 1948...

Kurzmeldungen

Japan wird in das Weizenabkommen einbezogen. Japan erhält die inoffizielle Mitteilung, daß es in das internationale Weizenabkommen einbezogen werden wird...

Entlohnung bei Notstandsarbeiten neu geregelt. Nach einer Anordnung des Arbeitsministeriums von Württemberg-Baden sind die Richtlinien für die werbeschaffende Arbeitslosen-Fürsorge geändert worden...

Hallensport-Kasse zu teuer. Der Gemischte Einheitsverband (IAC) hatte am 1. Juli insgesamt 1 Mill. Dollar für den Import von Proteinen- und Butterkase aus Italien und Hartkase aus Dänemark zur Verfügung gestellt...

Transatlantik-Luftverkehr im Jahre 1948. Unter den europäischen Transatlantik-Luftfahrtsgesellschaften rangierte im Jahre 1948 die Air France mit 722 Atlantikflügen mit 18 665 Passagieren an erster Stelle...

Bahn unterbietet Rheinschiffahrt

Rheinreeder gegen zu niedrige Tarife der Eisenbahn

Der Schlepplverkehr auf dem Rhein hat sich in den letzten drei Wochen belebt die anhaltende Trockenheit zwingt zu verminderter Beladung...

Die Rheinreeder sehen den Hauptgrund für diese Lage in der nach ihrer Ansicht vertriehen Tarifpolitik der Eisenbahn...

Es ist verständlich, daß die verlagende Wirtschaft, vor allem Bergbau und Eisenindustrie, sich gegen eine Tarifherabsetzung der Eisenbahn wendet...

Beseitigung aller Kampfmaßnahmen und aller Ausnahmetarife der Reichsbahn...

Die Bahn ihrerseits klagt über die wachsende Konkurrenz mit dem Lastkraftwagenverkehr...

Den Wünschen der Rheinschiffahrt können eine gewisse Berechtigung nicht abgesprochen werden, denn es ist doch ein sehr unattraktiver Zustand...

Erster Selbstbedienungsladen in Hamburg eröffnet. Die Hamburger Konsumgenossenschaft „Produktion“ eröffnete am 30. August in Hamburg den ersten Selbstbedienungsladen in den Westzonen...

Sojabohne gegen Erdnuß

Neue industrielle Soja-Veredlung

Wenn für die Entwicklung der deutschen Soja-Industrie aus ERP-Mitteln 600 000 Dollar zur Verfügung gestellt werden, so wird damit bestätigt...

Unter diesen Voraussetzungen wurden in Bremen die Vorbereitungen für die Anlage einer Sojabohnen-Veredlungsindustrie...

Regenangebot übersteigt Nachfrage. Infolge reichlichen Angebots haben sich auf der Frankfurter Produktenbörse für Roggen und Roggenmehl, besonders der neuen Type 1150, Absatzschwierigkeiten ergeben...

Sportblatt

Probst nun auch norddeutscher Tennismeister

Heidelbergs Trainer errang seinen dritten Meistertitel

Der Tennislehrer von „Schwarz-Gelb“, Rudolf Probst, hat in diesem Jahre eine selten stolze Erfolgsliste zu verzeichnen...

mern: Nüßlein (Köln), Rott (Stuttgart), Richter (München), Goritschnig (Hamburg), Pohnmann (Rheydt), Schlüter (Köln), Najuch (Berlin) u. a. m. der beste der deutschen Tennislehrer ist.

TC Ludwigshafen - Schwarz-Gelb Heidelberg. Der Tennisclub Schwarz-Gelb Heidelberg fährt am kommenden Samstag nach Ludwigshafen...

Für Schwarz-Gelb spielen die Herren: Döfer, Meinhardt, Baudendistel, Boye, Fütterer, Klotz, Behne, Klimpke, Berg, Göpper, Hoffelder und die Damen: Frau Klotz, Frau Vonken, Frau Boye, Frau Dr. Berk und Fri. Weltzien.

Hockey-Städtekampf Heidelberg gegen Mannheim

Heidelberger Hockey-Damen vor schwerer Aufgabe

a. Der bereits angekündigte Städtekampf im Hockey Heidelberg gegen Mannheim findet nun am Sonntagvormittag 11 Uhr in Mannheim auf dem Platz der MSG ein Auswahlspiel der Herren Nordbaden-Mittelbaden statt...

Die Tradition des Hockeyklubs, in der die alten HCH-Kämpfe weiterhin ihr großes Können unter Beweis zu stellen gedenken, folgt am Sonntag einer Einladung des HC Speyer.

Fußball A-Klasse entschieden über ihr Schicksal

Antrag auf Teilung der A-Klasse mit 8:6 abgelehnt

Ke. - Gestern Abend tagten sämtliche A-Klassenvereine des Kreises im „Fuchsbau“ in Heidelberg. Auf der Tagesordnung stand die Einteilung in zwei Staffeln...

Die Kreisvorsitzende Jakob Ruppert, der seit über zwei Jahrzehnten an verantwortlicher Stelle im badischen Fußballsport steht, hatte den Antrag auf Einteilung in zwei Staffeln aus den obengenannten Gründen voll und ganz unterstützt...

Der Kreisvorsitzende Jakob Ruppert, der seit über zwei Jahrzehnten an verantwortlicher Stelle im badischen Fußballsport steht, hatte den Antrag auf Einteilung in zwei Staffeln aus den obengenannten Gründen voll und ganz unterstützt...



Heidelberger in Meran!

Wir berichteten bereits in unseren letzten Ausgaben über die Teilnahme deutscher Studenten an den internationalen Studentenwettkämpfen in Meran...

Heino wieder auf Rekordjagd

Der finnische Langstreckenläufer Viljo Heino lief am Donnerstag in Kuopio (Südfinland) die 10 000 m in 29:27,3 Min. und verbesserte die am 11. Juni 1949 von dem tschechischen Olympiasieger Emil Zatopek aufgestellte Weltrekordzeit von 29:28,3 Min. um genau eine Sekunde.

Bei ihrer Südamerikareise stellten die Mannschaften von Arsenal London und Rapid Wien fest, daß die Südländer in Fußballschuhen spielen, deren Gewicht sich nur auf 315 Gramm beläuft.

Versammlung der FG Union

Heute Abend, 20.30 Uhr, findet im „Pfläzer“, Römerstraße, eine Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die neue Sportplatzanlage, Verhandlung 1949/50 u. a.

SG Kirchheim - Sportfreunde Dossenheim. Am Samstag treffen sich obige Mannschaften zu einem Freundschaftsspiel auf dem Sportplatz in Kirchheim...

KuSG Leimen - SG Odenheim. Am kommenden Sonntag empfängt die KuSG Leimen die erste Mannschaft des Bezirksklassenvereins Odenheim zu einem Freundschaftsspiel...



Großes Quegschdefeschd in Nußloch



3 Tage Stimmung, Humor und Tanz

Feinkosthaus

ANDREAS SATTLER Wirt.

Unser Bestreben:
Zufriedene Kunden!

Hauptstraße 81

WALTER RENSCH
FEINE MASS-SCHNEIDEREI
FÜR DAMEN UND HERREN
Hauptstraße 87

Jakob Neff
Metzgermeister
FEINSTE FLEISCH- UND
WURSTWAREN
Hauptstraße 64
Telefon Sandhausen 110

Wilhelm Feurer
Schmiede- u. Schweißwerkstätte
Bauschlosserarbeiten

Peter Siefert
Schuhmacher
Sophienstraße 37

WILHELM HEINRICH
ZUBER
Das Fachgeschäft am Platze
für Schul- u. Bürobbedarf
Werderstraße 13

J. H. Sickmüller
HAUSHALT-, KOLONIAL-
UND EISENWAREN
Hauptstraße 65

Franz Henneböhl
Der Damen-
und Herren-Salon
am Platze

Georg Siefert
Brot- und Feinbäckerei
Kolonialwaren
Hauptstraße 71

Herbert Grochla
Herstellung von Is. Speise-Eis
Speise-Eis, Sahne-, Vanille- und
Schoko-Mokka-Eis.
Belieferung von Gaststätten und
direkter Verkauf.
Privatlieferungen pro Liter 10 Pf.
Sinsheimer Straße 84

Gärtnerei Winter
Blumen- und Kranzbinder
Süßfrüchte
Dreikönigstraße 10



PROGRAMM

zum Nusslocher Quegschdefeschd

Samsstag, den 3. September 1949:
Großer Fackelzug bei Einbruch der Dunkelheit bis zum Sportplatz „Alter Berg“.
Eröffnungssprache durch Bürgermeister Frey.
Gesangliche Darbietungen aller Nußlocher Gesangsvereine und Konzert der Feuerwehrkapelle.
Brillant-Feuerwerk als Abschluß des Tages.

Sonntag, den 4. September 1949:
10.30 Uhr Radrennen rund um Nußloch
11.00 Uhr Platzkonzert auf dem Marktplatz
14.00 Uhr Großer Festzug „Die Nußlocher Quegschde und Nußlocher Handel und Gewerbe“
15.30 Uhr Reitsportliche Darbietungen der Reitvereine Walldorf und Nußloch auf dem früheren Jahrplatz
Ab 15 Uhr Fußballwettspiel auf dem Sportplatz „Alter Berg“

Montag, den 5. September 1949:
16.00 Uhr Großes Klein-Auto-Rennen um den Preis der südlichen Bergstraße.

Über die drei Festtage überall der bekannte Nußlocher „Quegschdekuche“.
An allen Tagen Tanz in den Gaststätten.
Auf dem Marktplatz Messebetrieb mit Belustigungen aller Art.

Die letzten Fahrtmöglichkeiten mit der Straßenbahn

ab Nußloch nach Heidelberg	23.30 Uhr
ab Nußloch nach Leimen	23.00 u. 23.24 Uhr
ab Nußloch nach Wiesloch	23.53 Uhr

Landwirtschaftliches Lagerhaus

ANTON WINTER

Futtermittel - Düngemittel
Saatgut - Speisekartoffeln

Die Nußlocher Gastwirte laden ein

„Zur Platz“
Großer Saal und neues Café
Eigene Schlichterei
Pilsener, das deutsche Edelbier
3 Tage TANZ
L. Trautmann

„Zum Pflug“
Über die Festtage
Unterhaltungsmusik. Jos. Oswald

„Zur Jägerlust“
Nistet das Beste aus Küche u. Keller
inkl. Konrad Rensch Wirt.

„Zur Krone“
Musik und Tanz an allen Festtagen
Heinz, Ditton und Frau

„Zum Löwen“
Brantweinbrennerei
Das Haus der guten Schnäpse
Wirt: Lingg und Frau

„Zum Meierhof“
Treffpunkt der Sportler
Stimmung! Vors. Küche u. Getränke
Julius Fähringer

im **„Moll“** ist übers Quegschde
wird wieder toll! Das Beste aus
Küche und Keller. — TANZ —
Moll-Faggar

„Badischer Hof“
Tanz - eigener Weinbau - Eigene
Schlichterei. Der beliebte Nußlocher
Quegschdekuche. Heinrich Zuber

„Zur Weinstube“
Unterhaltungsmusik
Gute Küche - Eigener Weinbau
Peter Sickmüller Wirt.

„Zur Linde“
Der bürgerliche Knecht
Eigene Brennerei - Bergbräu
Bes.: Wirt. Rensch

„Zum Engel“
Eigene Metzgerei - Schwanengold
Inh.: Julius Lertz

F. und H. Schweickert
BÄCKEREI UND KONDITOREI
PRIMA SPEISE-EIS
Kaiserstraße 6

KARL GEIERHAAS Inhaber: Anna Herb
Bücher und Schreibwaren Dreikönigstraße 16

Fischhalle Nußloch
Erstes Fachgeschäft am Platze
Beachten Sie bitte meine Feinkost-Abteilung
Inhaber: Walter Kietzmann
Hauptstraße 84 Telefon Sandhausen 185

Mechanische Werkstätte Herbert Albrecht
Fahrräder - Motorräder - Nähmaschinen - Ersatzteile
Reparaturwerkstätte Hauptstraße 17

Otto Meister - Textilwaren
Das gediegene Fachgeschäft für alle Textilwaren

Leonhard Reidel
Kaiserstraße 10
Das Fachgeschäft für Glas, Porzellan und
Rundfunk | Hausartikel

Heinrich Schweickert
Bauspenglerei Sanitäre Anlagen
Gas- und Wasser-Installationen
Hildastr. 19 Verkauf von Gas- u. Kohlerherden

Fahrräder Fritz Schweickert
Nähmaschinen Motorräder
Werderstraße 9
- Ersatzteile -
Reparaturwerkstätte - Teilzahlungen gestattet!

Otto Reiber Radio-Elektro-Fachgeschäft
Elektro-Installationen
Rundfunk-Reparaturen
Hauptstraße 108 Telefon Sandhausen 83

August Burger Kraftfahrzeuge, Fahrräder
Autovermietung
Reparatur-Werkstätte
TANKSTELLE Gummihandel

Lebensmittel, Kurz-
und Textilwaren
gut und preiswert! **Walter Bast**
Schillerstraße 1

Richard Schweickert
Werderstr. 9 Kunstbauschlosserei
Installation und Reparaturen

Friedrich Baust Spedition u. Fernverkehr
Nahverkehr mit leistungsfähigen
Kippanhängern zum Kies- und
Baustofftransport
Werderstraße 17
Telefon Sandhausen 29
Kohlenhandel



Nußloch ist zum Feste gerüstet



Nußlocher „Blaue Woche“

Nußloch hat jetzt seine „Blaue Woche“. Alles dreht sich um die Zwetschgen, die eine Haupterwerbsquelle unserer Gemeinde darstellen. Es gab schon gute Erntejahre, in denen täglich bis zu 500 Zentner Zwetschgen zum Versand kamen. Vor dem Kriege trugen die Briefumschläge unserer Gemeindeverwaltung ein Bild unseres Dorfes, das erkennen ließ, daß Nußloch von einem Wald von Obstbäumen umgeben ist. In das Bild hinein ragte ein fruchtbehängener Zweig eines Zwetschgenbaumes. Ein kurzer Text wies darauf hin, daß hier am Fuße des Odenwaldes die berühmten „Nußlocher Zwetschgen“ wachsen. Nußloch hat nun einmal das Glück, neben dem günstigen Klima unmittelbar am Berghang noch den ausgesprochenen Zwetschgenboden zu besitzen, so daß hier eine besonders aromatische Frucht gedeiht.

Wie jede richtige Ernte mit einem Erntedankfest abschließt, so findet hier die „Blaue Woche“ ihren würdigen Abschluß in einem Zwetschgenfest. Während in dieser Woche bei den Obstbauern Leitern und Körbe nicht zur Ruhe kommen, rumort es aber auch in allen andern Häusern, besonders bei Bäckern, Metzgern und Wirten. Die Bäcker backen zum Zwetschgenfest sterweise „Quecksilberkuchen“. Und welche Mühe geben sich unsere Metzger, um den vielen Gästen nicht nur schmackhafte und große, sondern auch preiswerte Würste bieten zu können. Der größte Hochbetrieb herrscht jetzt schon bei unseren Gastwirten. Was wird da getüncht und geputzt, gebügelt und geschmückt, gebacken und gebräutelt! Ein Wirt möchte den andern in der Befolgung des Grundsatzes übertreffen:

„Zufriedene Gäste — treue Gäste!“ Wo so viele Zwetschgen wachsen, gibt es natürlich auch ein gutes Zwetschgenwässerrle. Eine solche Medizin sollte in keiner Hausapotheke fehlen. Mit Maß genossen, wirkt sie Wunder, ob es sich um eine Magen- oder um eine Gemütsverstimmlung handelt.

Aber unsere Gäste wollen nicht nur essen und trinken, sondern sie wollen auch etwas sehen. Und sie werden dabei auf ihre Rechnung kommen. Ob es sich nun um den Fackelzug am Samstagabend mit dem anschließenden Feuerwerk auf dem „Alten Berg“ handelt oder um das Radrennen am Sonntagvormittag, ob es der reichhaltige Festzug am Sonntagnachmittag ist, bei dem Landwirtschaft und Gewerbe, Handel und Industrie wetteifern, ihre Arbeit und Leistung darzustellen, ob wir uns nachher bei den Reiterspielen auf dem Jahnplatz erfreuen oder als Sportler ein spannendes Handballspiel zwischen Ziegelhausen und Nußloch verfolgen, oder ob wir am Montagnachmittag beim motorlosen Kleinauto-Rennen der Jugend im Geiste auf den Sieger des Tages tippen, alles verheißt uns Spannung und beste Unterhaltung. Wer aber für das Reich der Töne schwärmt, dem bieten die Gesangsvereine und die Musikkapelle reichen Ohrenschaus.

Beim Zwetschgenfest macht alles mit; Ob es nun Obstbau- oder Bauernverein ist, Gesang- oder Sportverein, Radfahrer- oder Reiterverein, Rotes Kreuz oder Feuerwehr, Gewerbe- oder Industrie, jedes — auch die Schule — möchte zum Gelingen des Nußlocher Spezialfestes beitragen. K. G.



NAGEL & CO.
NACO-Matratzenfabrik Nußloch

Adolf Bitz Zigarrenfabrik
Hildstraße 32

Jakob Eeles
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Verputz- und Dachdeckerarbeiten
Kaiserstr. 27, Tel. Sandhausen 163

Zigarrenfabrik **L. Bride**
Ringelgasse 5

FOTO - M. BAUDER
NUSSLOCH, SCHILLERSTRASSE



Presse - Werbe - Studio
Industrie - Porträts

Industriebetriebe an der südlichen Bergstraße in Nußloch



Wer den ruhigen Ort Nußloch an der südlichen Bergstraße betritt, glaubt es mit einer ländlich orientierten Gemeinde zu tun zu haben, die lediglich durch die Straßenbahn mit der Stadt Heidelberg verbunden ist. Aber der Marktbesitzer besitzt nicht nur zahlreiche tüchtige Handwerksbetriebe und gute Einzelhandels-geschäfte, nein, er kann heute schon eine beachtliche Industrie sein eigen nennen. Was Nußloch bisher fehlte, war der Bahnanschluß. Heute wirkt sich durch die Entwicklung des Kraftfahrzeugverkehrs dies auf die industrielle Entwicklung nicht mehr nachteilig aus, da mit Lastautos bequem Rohstoffe und Fertigfabrikate befördert werden können. Die durch die Bombenangriffe erzeugte erhöhte Gefahr in den Großstädten begünstigt sogar in gewissem Sinne die Ansiedlung von Industrien in kleinen Orten.

Ein nach Nußloch verlagertes Betrieb ist die Kleiderfabrik Kuflewski & Co., die sich auf die Fabrikation von Damenröcken spezialisiert hat. Erst in zweiter Linie hat sie sportliche Damen-

kleider in ihr Produktionsprogramm aufgenommen. Fertigestellt werden Röcke vom einfachsten bis zum modisch besten Rock. Der Schnitt ist stets jugendlich, modisch und gepflegt. Als Material werden Angorawollstoff und Tuche sowie modische Streifen und Noppen vorwandt, vorwiegend jedoch Wolle. Wir haben uns einige Modelle aus der neuesten Herbst- und Winter-Kollektion vorführen lassen. Das in der Zeichnung schnell festgehaltene ist eines der letzten Neuheiten. Das Modell war kürzlich in der Wochenschau zu sehen. Es setzt sich zusammen aus dem hinten durchgeknöpften Rock „Trotteur“ und der „Stola“, dem abnehmbaren Schal, der durch den breiten Gürtel des Rockes in sportlicher Form durchgesteckt wird. Mit den eingesetzten Taschen macht das Ganze einen sehr schicken Eindruck. Rock und Schal sind in modischen herbstlichen Pastellfarben gehalten. Dazu wird eine weiße, seidene Bluse getragen.

Inmitten des Ortes sind als markantes Zeichen für die aufwärtstrebende Gemeinde die hellen, modernen Gebäude der Wäsche- und Kleiderfabrik Max Berk entstanden. Es ist der größte und leistungsfähigste Betrieb der Gemeinde. Welche Bedeutung die Firma Berk in Nußloch einnimmt, geht schon aus der hohen Zahl der Beschäftigten hervor. Mehr als 200 Arbeitskräfte haben hier Arbeit und Verdienst gefunden. Entsprechend ist auch die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Fabrik. Die eine Abteilung des Werkes hat sich mit ihrer Produktion in den Dienst unserer Frauenwelt gestellt, indem sie ihr zweckdienliche und reizvolle Schürzen sowie hübsche und geschmackvolle Damenkleider nach eigenen Entwürfen herstellt. Eine andere Abteilung des Betriebes arbeitet für die „Herren der Schöpfung“, denen sie die unentbehrlichen „Herren-Hemden“ liefert.

Zu den von Mannheim nach hier verlagerten Firmen zählt die 1907 in Mannheim gegründete Matratzenfabrik Nagel & Co., die bis 1943 in Mannheim-Lindenhof war. Als sie 1943 einem Bombenangriff zum Opfer fiel, besaß die Firma den Mut, mit den übriggebliebenen Resten in Nußloch neu aufzubauen. Nachdem auch in den Jahren vor der Währungsreform mit vielen

Schwierigkeiten zu kämpfen war, läuft heute wieder die Produktion mit den bekannten Naco-Matratzen und Drahtmatratzen. Außerdem fertigt die Firma Schoner für Betten an. Alle Erzeugnisse laufen unter der Bezeichnung „Naco“.

Ein weiterer aus Mannheim verlagertes Betrieb ist die Färberei Pallmann. Sie ist heute noch mit dem Aufbau ihrer Fabrik in der Hintergasse beschäftigt. In den nächsten Wochen dürfte der Bau soweit vollendet sein, daß mit der vollen Arbeitsleistung begonnen werden kann. Der Besitzer ist ein alterfahrener Fachmann auf dem Gebiete der Färberei und der Reinigung von Kleidungsstücken. Die Färberei Pallmann ist der einzige Betrieb dieser Art an der südlichen Bergstraße.

Von Kirchheim ist die Fa. Hochstein & Co. gekommen, die sich mit der Fabrikation von Weibergspritzen, Breitspritzen und Schlauchhaspeln vorwiegend befaßt. Der Inhaber der Fa. H. Garrelts, führt den für die heimische Land- und Gartenwirtschaft sowie den Weinbau an der südlichen Bergstraße so wichtigen Bau von Pflanzenschutzgeräten aus. In der modern eingerichteten Werkstätte in Nußloch werden auch Breitspritzen für Maler zum Bespritzen von Hausfassaden und Innenräumen angefertigt. Nebenher werden auch Eismaschinen gebaut. Eine große mechanische Werkstätte dient vor allem Reparaturzwecken an den oben erwähnten Maschinen.

Neu aufgebaut wurde in den letzten Jahren die bekannte Strumpfwarenfabrik Roos und Vollmert, die sich in der Hauptsache mit der Herstellung von Strumpfwaren aller Art befaßt. Sie ist auf diesem Gebiete etwas Neues im Wirtschaftsraum der südlichen Bergstraße. Im badischen Raum gab es bisher überhaupt nur eine Fabrik gleicher Art. Bisher mußten die von der heimischen Bevölkerung benötigten Waren von anderen Gebieten „eingeführt“ werden.

Mit zu den ältesten Betrieben in Nußloch zählen die Zigarrenfabriken, da hier schon seit vielen Jahren Tabak angepflanzt wird. Heute arbeiten diese Fabriken mit ausgezeichneten Tabaken aus allen Ländern der Erde, um aus die dicken Zigarren mit „Bauchbinden“ zu be-



BezirksSparkasse Heidelberg
Älteste öffentl. Spar- u. Kreditanstalt im Bezirk
Zweigstellen in Nußloch
Eppelheim und Sandhausen

Roos & Vollmert
Strumpfwarenfabrik
NUSSLOCH

Färberei Pallmann
50 Jahre Fachmann
für moderne Reinigung
und Färberei
Nußloch, Hintergasse 9

Hochstein & Co.
Inhaber: H. Garrelts
Apparatabau
Pflanzenschutzgeräte
Mechanische Werkstätte
und Reparaturen

fern. Mancher blaue Dunst in den Hotels und Gaststätten der Großstädte hat seinen Ursprung aus Nußloch. Wir wollen hier nur zwei der bedeutendsten einheimischen Betriebe dieser Art anführen. Es sind die Zigarrenfabriken A. Bitz und Bride. Beide Fabriken bestehen seit Jahrzehnten.

Mit der Firma Jakob Eeles ist auch eine große Baufirma in dem kleinen Marktbesitz. Sie baut Wohnhäuser und größere Fabriken auf. Eine der größten Bauten, die die Baufirma Eeles in den letzten Jahren gebaut hat, ist die Wäsche- und Kleiderfabrik Berk in Nußloch. Außerdem ist die Firma zur Zeit mit Arbeiten an der Fertigstellung des neuen Sportplatzes beschäftigt.

Auf dem Gebiete des Bauwesens arbeitet auch die Nußlocher Firma Michael Schneider. Es ist eine alteingesessene Baustoffhandlung, die zahlreiche Betriebe und Baufirmen mit Baumaterialien beliefert.

Das Fotohaus M. Bauder — ebenfalls ein heimischer Betrieb — befaßt sich vorwiegend mit der Aufnahme von Werkfotos und Werbeaufnahmen aller Art. Daneben arbeitet das Fotoatelier auch mit großen Presseverlagen, wie es unser heutiges Titelbild auch bezeugt.

Nicht unerwähnt darf in diesem Zusammenhang eine Spar- und Kreditanstalt sein, die aufs engste mit der heimischen Industrie und Wirtschaft verbunden ist. Es ist die BezirksSparkasse Heidelberg, die seit 1831 als ältestes Spar- und Kreditinstitut hier durch eine Zweigstelle vertreten ist. L. D.

WÄSCHE- UND KLEIDERFABRIKEN

Max Berk

HEIDELBERG-NUSSLOCH

HEMDEN — SCHÜRZEN UND KLEIDER — BERUFSKLEIDUNG

Gott nahm heute durch einen erschütternden Unglücksfall unseren geliebten Sohn, Bruder und Enkel

Johann-Michael von Hochwächter

im 12. Lebensjahr zu sich.
Sein Leben war Frohsinn und ernstes Streben.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Hans-Jürgen von Hochwächter
Jürgen-Christian von Hochwächter

Heidelberg-Schlierbach, den 21. August 1949
Im Lindenried 9

Die Beisetzung findet am Sonnabend, den 3. September, nachmittags 5 Uhr auf dem Friedhof in Ziegelhausen statt.
Die Beisetzung findet am Sonnabend, den 2. September,

Eltern, besucht mit Euren Kindern die

Modell-Eisenbahn-Lehrschau

vom 4. September bis 12. September 1949

im Civic Center, Sophienstr. 5

Eisenbahnzüge fahren über Berg und Tal, über Brücken und Weichen. Eine ferngesteuerte, mit allen vorkommenden Signalen besetzte Bahnanlage zeigt erstmalig die Wirkungsweise eines modernen Eisenbahnbetriebes.

Eröffnung: Sonntag, den 4. September, 14.30 Uhr, dann täglich von 9-12 Uhr stündlich eine Vorführung.

Eintrittspreise: 2 Pf., Schüler bei Klassenbesuch 30 Pf.

Geschäftsübernahme!

Der Verein der Einwohnerstadt Heidelberg und Umgebung zur Kenntnis, daß ich ab 1. September das

Malergeschäft

v. Herrn Malerstr. Hammelager, Hühlg., Eppelheimer Str. 4, übernommen habe. — Indem ich im Namen von Frau Hammelager für das stets entgegengebrachte Vertrauen danke, bitte ich höflichst, dasselbe auf mich übertragen zu wollen.

Kurt Peter, Malermeister

Qualität und trotzdem billig

Küchen, Wohn- und Schlafzimmer, Einzeilmöbel aus der Möbelwerkstätte

Wilhelm Wolf, Wiesloch

Dillheimer Straße 13

Aktive Bekanntmachungen

Oeffentliche Erinnerung. An die Zahlung folgender Steuern und Abgaben wird erinnert: 1. Lohnsteuer, Kirchenlohnsteuer (ausgesch. nach Rel.-Bek.) und Abgabe „Notopfer Berlin“ für August 1949 (Monatszahlung) unter Abgabe einer Lohnsteueranmeldung, 2. Einkommensteuer für August 1949 (Monatszahlung) unter Abgabe einer Voranmeldung, 3. Grundsteuer, 4. Grundbesitzsteuer für August 1949 (Monatszahlung) unter Abgabe einer Voranmeldung, 5. Landwirtschafsteuer und Beiträge zur land- u. forstl. Unfallversicherung auf Grund zugestellter Bescheide, 6. Grundbesitzsteuer, Einzelanmeldung erfolgt nicht mehr, Rückstände werden unter Berechnung der Müllabfuhrgebühren und Kosten im Vollst.-Verf. eingezogen, 81-Nr. angegeb. Briefsendungen, die Schecks od. sonst. Zahlungsmittel enthalten, an die Finanzkasse und nicht an das Finanzamt senden.

Die Finanzämter Heidelberg, Mannheim, Mosbach, Schwetzingen, Sinsheim, Tauberbischofsheim, Waldbrunn, Weinheim

Süddeutsche Freihank Heidelberg
Flaschverkauf am Samstag, den 3. September 1949

von 9-11 Uhr	Nr. 1260-1269
von 1-3 Uhr	Nr. 1270-1279
von 5-7 Uhr	Nr. 1280-1289
von 9-11 Uhr	Nr. 1290-1299

Schlachthofdirektion

Geschäftl. Empfehlungen

Taschenschirme — Herrenschirme — Stockschirme — Herren-Taschenschirme — Gartenschirme — Preiswert beim Fachmann.

J. Münzenmayer, Pföck 11.

Patentbefriste

all. Art repariert sof. Neugasse 4.

Wanzen u. sonst. Ungeziefer

K. Röhrle, Mannheim, Parkring 12, Ruf 413 89

J. Exner, Heidelberg, Rohrbacher Straße 54.
Kein Räumen und Verkleben

BREDL

Unsere Hauptpreisliste in

Herren-Anzüge
98.- bis 130.-

Übergangs- und Gabardine-Mäntel
106.- bis 105.-

Regen-Mäntel
aus gummierten Stoffen
39.- bis 49.-

Popeline-Mäntel
69.- bis 83.-

Hosen für jeden Zweck
16.- bis 47.-

Für jeden Beruf die richtige Kleidung. Bubenkleidung in großer Auswahl!

BREDL

Maßgebende Kleiderfachleute
HEIDELBERG
Hauptstr. 90 - Karl-Ludwig-Straße 4

Heidelberger Filmtheater

SCHLOSS
Wiener Melodien

Tägl. 12.30, 15.45, 17.30, 20.00, 22.00 Uhr

Vorverkauf: Zigarrenhaus Grimm, Blumengasse, und ab 12 Uhr an der Kasse für den gleichen und den nächsten Tag.

mit
Hilfe Mayerhofer, Johannes Heesters, Hedwig Bleibtreu, Fritz Imhoff u. a.

Ein heiterer Film der zwischen Wien und Salzburg spielt.

Theo Linges und Hubert Marischka sorgen für echte Lustspielstimmung

KAMMER
Das Geheimnis der roten Katze

Hauptstr. 24 Tel. 25 56

Täglich: 12.30, 14.30, 16.30, 18.30, 20.40 Uhr

Heinz Rühmann
in seinem neuen Kriminal Lustspiel:
Das Geheimnis der roten Katze

Eine entzückende Kriminalgeschichte mit: Angelika Hauff, Trude Hesterberg, Jakob Tietzke u. a. Musik: Werner Bochmann

Spätvorstellung (Beginn 22 Uhr):
Freitag, Samstag und Sonntag

Das zweite Gesicht
nach einem Roman von Oscar Wilde, in dem wir drei geheimnisvolle Schicksale erleben!

ODEON
Im Zeichen des Zorro

Heidelberg, Hauptstr. 27
Telefon: 2573

Tägl. 12, 14, 16, 18, 20 und auch 22 Uhr

Kasseneröffnung 11.30 Uhr

Süddeutsche Erstaufführung des Hollywood-Spitzentfilms
Im Zeichen des Zorro

mit
Tyrone Power — Linda Darnell

Wilde Jagden, verwagene Ritte, gefährliche Säbelduelle, bezaubernde Frauen — ein grandioser Abenteuerfilm voll Romantik und Spannung

GLORIA
Veegiß mein nicht

Haltstelle Universität,
Hauptstr. 146, Tel. 4048.

Kasseneröffnung wochentags 10.00 Uhr, Beginn 10.30, 12.30, 14.30, 16.30, 18.30, 20.30 Uhr.

Kasseneröffnung Sonntags 11.30 Uhr, Beginn 12.30, 14.30, 16.30, 18.30, 20.30 Uhr.

Heute bis Montag der Spitzentfilm Benjamin Gigli, Magda Schneider, der kleine Peter Bossa u. a. in:
Veegiß mein nicht

Ein Film, den man nie vergißt, wird immer wieder zum Erlebnis

Spätvorstellung:
Freitag, Samstag und Sonntag, um 22.30 Uhr, mit dem zauberhaften Filmwerk von der Schönen und dem Uffler:
Es war einmal

APOLLO
Im Zeichen des Zorro

Ladenstr. 24, Tel. 2779

Parken in derselben Straße gestattet.

Kartenvorverkauf: Zigarrenhaus Lena, Kassenöffnung tägl. 12.00 Uhr, Beginn tägl. 14.00, 16.00, 18.00, 20.00, 22.00 Uhr.

Süddeutsche Erstaufführung des Hollywood-Spitzentfilms
Im Zeichen des Zorro

mit Tyrone Power, Linda Darnell

Wilde Jagden, verwagene Ritte, gefährliche Säbelduelle, bezaubernde Frauen — ein grandioser Abenteuerfilm voll Romantik und Spannung

APOLLO
Narciss der unfreiwillige Flieger

Ladenstr. 24, Tel. 2779

Parken in derselben Straße gestattet.

Kartenvorverkauf: Zigarrenhaus Lena, Kassenöffnung tägl. 12.00 Uhr, Beginn tägl. 14.00, 16.00, 18.00, 20.00, 22.00 Uhr.

Heute bis Montag:
Lachen ohne Ende durch den tollen Film
Narciss der unfreiwillige Flieger

Eine Geschichte mit spannender Handlung und drolligem Schwung

BACHLENZ
Ein Heer schlägt für Dich

Endstation Linie 2
Telefon 29 12

Anfangszeiten Täglich 12.30, 20.30 Uhr
Samstags: 12.30, 20.30, 22.30, — Sonntags: 12.30, 18.30, 20.30, 22.30 Uhr.

Nach technischer Neuausstattung und Renovierung
Neueröffnung am Freitag, 2. September 1949

Ein Heer schlägt für Dich
mit Rudolf Frank, Annalies Reinhold, Kirsamaria Skala, Hannes Keppeler, Karl Kraup u. a.

So ewig wie die Berge, zu deren Füßen dieses packende Bauerndrama spielt, so ewig ist das Heer mit seinen guten und bösen Kräften — den Trübsalern zu Menschenglück und Menschenleid

Offene Stellen

Für alle Landkreise Nordbadens

gute Werber

für solides Unternehmen gesucht. Hohe Verdienstmöglichkeiten, Vergütung wird: Spesen, Übernachtungsgeld und Provision, Wöchentlich, Auszahlung, Branchenkenntnisse nicht erforderlich, Wer korrekt u. zuverlässig arbeitet, kann sich eine Dauerexistenz aufbauen. Kriegsdienstliche, die nicht gehindert sind, werden bevorzugt eingesetzt. Angebote unter 401 a. d. Tageblatt.

Kraftfahrer

get. Aut. u. d. Rep. selbst auf. k. z. sof. Eintr. v. Großhandl. ges. Nur ausf. Bewerber. unter 416 an das Tageblatt.

Stellengesuche

In Buchhändl., Verlag, Druckerei suche ich abends, abends, sonntags Nebenbeschäftig., Aushilfsarbeit: Masch.-schreiben, Kartell, Archiv, Ordnen, Englisch usw. Zuschrift. unt. 429 an das Tageblatt.

Fräulein, zuverlässig in Fließ- u. Wurstverkauf sucht Stellung, Zuschrift. unt. 429 a. d. Tageblatt.

Solide Bedienung

sucht Betätigung am liebsten für abends. Offert. unt. 429 Tagebl.

Vermietungen

Ab sofort möbl. Zimmer zu verm. Angeb. unter 403 a. d. Tageblatt.

Mietgesuche

Zagelhaus m. 2-4 Rüm. l. Odew.- bis 20 km ab Heidelberg zu mieten gesucht. Angeb. u. 404 Tagebl.

Möbl. Zimmer, mögl. Stadtmittl., von wohnberechtigt, berufstätig. Herrn zum 15. 9. gesucht. Offert. unter 407 an das Tageblatt.

Student sucht Zimmer in Heidelberg oder Vorort. Zuschrift. unt. 426 an das Tageblatt.

Wohnungstausch

Miete in Eberbach, Neuer Weg 14, 1 Zl. u. Kü., suche in Heidelberg 1 Zl. u. Kü. Fritz Lena, Eberbach, Neuer Weg 14.

Verkaufe

Kohlenscheuten (25.- DM) zu verkf. Römerstr. 22, im Laden.

Gut erhalt. Chaiselongue zu verkf. Wipper, Heidelberg, Anlage 33.

Neue Weinflaszer (Eiche) ankl. gezeichnet, 25 Liter DM 30.— pro Faß Georg Michael, Neckargemünd, Wiesenhacher Landstraße 27.

Arkerrulle als Wechselfahrzeug für Pferde und Schleppersug, Tragf. 5-4 t (Orau-Aufführ.), 1 PKW, Anhänger, gescht., Kastensitzen äußerst günstig zu verkf. Floss, Bergheimer Straße 94.

Schwarz, Küchenherd mit Kupfer-schiff billig zu verkf. Hauptstr. 73 bei W. Glat, 14-17 Uhr.

Weiße Metallbestelle, weiß, Küchenschrank, 2 Polsteressai, Bügel-eisen billig zu verkf. Hünner-strasse 34a, III Tr.

Herrenschränke u. Nähmaschinen sehr gut erh. billig zu verkaufen, Zuschriften unter 422 a. d. Tagebl.

Elektr. Plattensp.-Schrank (Chippendale, neu), für 100.— DM zu verkf. Zuschr. unt. 424 Tagebl.

Radlager (Einkreiser l. Gleich- u. Wechselstrom) billig zu verkaufen, Zuschriften unter 423 a. d. Tglbl.

Erldr. Handwagen (Prinzip) neuw. 2. 100.— DM zu verkf. Knocht, Heidelberg, Rammengasse 1.

1 Herrenfahrrad, neuw., 1 Wohnzimmer-Lampe zu verkf. Adr. zu erfragen im Tageblatt.

Gut erhalt. Waschmaschine (mit Wasserbetrieb) und ein Weichschrank zu verkaufen. Goethestr. 10 L.

Konzerthörer m. Kasten, Schale u. Not. z. verkf. Bergold, Schröderstr. 2

1 Bürraum (Holz) m. 7 Türen billig zu verkaufen Tel: 25 22.

1 Feder-Kopfkiss., 1 Waschbecken, 2000 m. 2 Rüm., neuw., 1 Staub-sauger „Progreo“, 1 Koffertgrammophon m. Pl. billig zu verkf. Mönchhofstraße 14 L.

Kaufgesuche

Reichgeestblätter von 1918 bis 1925, Teil I und juristische Bücher, insbes. arbeitsrechtlicher Natur, z. Kauf, gesamt. Angeb. 403 Tagebl.

Tiermarkt

Junge Hühner u. junge Truthähne gibt ab sofort, außerdem jeden Samstagabend nach 17 Uhr. Wegener, Kleintierfachhdlg., Brut-apparate und -Gerätebau, H.-Rohrbach, Max-Josef-Str. 40.

Immobilien

In herrlich., sonn. Höhenlage des Neckartales 7 a eingetragenes Gelände, Wieso, Obst u. sonstig. Baumbestand, später ausstichweiser Baugrund, zu verkf. durch Imm.-Büro Ebe, Neckargemünd.

Unterricht

Englisch, Französisch, Spanisch, Russisch in Übersetzer- u. Dolmetscherlehrgang. Unterr.-Beg.: 8. Sept. Fremdsprach.-Inst. Mä-werk, statisch anoch. Schulz, Hühlg., W.-Blum-Str. 14, Tel. 26 29

Gefunden und Verloren

Gold. Da.-Armband Nr. 29. 8. abgeh. in der Anlage verl. Abzug zw. Belohnung im Fundbüro.

Heiraten

Kinderpulver am 28. 8. zwischen 4 und 5 Uhr im Schöngarten verloren. Abzugeben Klausenspfad 19, Seitenbau.

VHK KLEIDUNG

Herren-Anzüge
58.-, 68.-, 78.-, 88.-, 100.-

Herren-Hosen
12.50, 17.50, 19.75, 25.00

Herren-Regenmäntel
14.- und aufwärts

Berufskleidung aller Art
Ansätze von Apparaturen

VHK
Joseph Anzinger
HEIDELBERG
Hauptstraße 55

Die Aufnahmen mit der Schultüte für die

ABC-Schützen

nacht

J. van Bosch

Sofienstraße 1 Ruf 35 51
— Auch sonntags geöffnet —

Beamter d. höh. Verw.-Dienstes empfiehlt sich zur Ausarbeit. und Ausarbeitung v. Einträgen, Anfragen, Erläuterungen, Gegen-schriften, Bescheidungen, Ab-machungen u. a., auch für die Beförderung an Behörd., Körperschaften, Spruchkammern usw. zu mögl. Preis, schnelle und individ. Erledigung. Antr. mit Angabe der Rufnummer durch einf. Postkarte unter Nr. 477 an das Tageblatt.

Preiswerte Taschenschirme

Damen- u. Herrenschirme
Stoffschirme
Hautschirme
Herrn-Taschenschirme
in großer Auswahl beim Fachmann

J. Münzenmayer, Pföck 11

Bitte beachten Sie die Preise im Fenster

Schlafzimmer und Küchen
preiswert bei

MÜBEL-MÜLLER

d. bekannten Möbelfachgeschäft Heidelberg, Bahnhofstr. 19, Ecke Goethestraße
Kein Laden, nur Lager

Tageblatt-Kundendienst

Um unseren Kunden die Anzeigenbestellung für die Montag-Ausgabe zu ermöglichen, sind unsere Anzeigenschalter in der Brunnengasse ab sofort

Sonntags von 18-21 Uhr geöffnet

In dieser Zeit ist auch die fernmündliche Bestellung von Anzeigen (Ruf 25 27/28) möglich. Außerdem kann die jetzt täglich jeden Sonntagabend gegen 20 Uhr erscheinende Sport-Sonderausgabe

Tageblatt-Sport

an unserem Anzeigenschalter abgeholt werden.

Und dann vergessen Sie bitte nicht

daß Sie während der Kleinanzeigen-Werbewochen bis 28. September d. Js. auf alle privaten Kleinanzeigen einen Nachlaß von 50 Prozent erhalten. Der Werbewert der „Tageblatt“-Kleinanzeigen wird in dieser Zeit durch den jeden Montag in vielen tausend Exemplaren erscheinenden „Tageblatt“-Kleinanzeigen-Kundendienst bedeutend erhöht.

Tageblatt-Kleinanzeigen

noch wirksamer — noch preiswerter

Überziehen Sie uns bitte Ihre Bestellung für Samstag rechtzeitig bis heute abend 18 Uhr. (Fernmündliche Bestellung Ruf 25 27/28).